

unberücksichtigt. Diese Bestimmung des § 17 hat hauptsächlich den Zweck, im beiderseitigen Interesse für die Einkommen bis zu 12000 Mark eine gewisse Stetigkeit in den Vorauszahlungen zu schaffen. Erwerbsgesellschaften, die ihre Vorauszahlungen nach dem auf Grund von Steuerkurven berechneten Vermögen leisten, zahlen nach dem für den 31. Dezember 1924 festgestellten Vermögen, nachdem die für diesen Termin festgelegten Kurve im Reichsanzeiger veröffentlicht worden sind.

Dasselbe gilt auch für Bankiers, wenn ihr Vermögen hauptsächlich aus Wertpapieren besteht, für welche Steuerkurve auf den genannten Termin festgelegt worden sind.

Erwerbsgesellschaften, die nachweislich seit Beginn ihres letzten Geschäftsjahres mindestens zu einem Viertel an dem Grund- oder Stammkapital einer anderen Gesellschaft beteiligt sind (sogen. Schachtelgesellschaften) dürfen von ihren Vorauszahlungen den entsprechenden Bruchteil abziehen, der ihrem Besitzanteil an dem Vermögen der Tochtergesellschaft entspricht.

Zahl 1 B. die Ledergesellschaft 3000 Reichsmark Körperschaftsteuer und besitzt die Muttergesellschaft ein Drittel der Anteile, so darf sie ein Drittel von 3000 Reichsmark = 1000 Reichsmark an ihrer eigenen Vorauszahlung kürzen.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohn- und Gehalts-Empfänger beifend) bleibt an sich bestehen, nur werden für die vom 1. Juni 1925 absehbaren Dienste monatlich 80 Reichsmark oder wöchentlich 18,00 Reichsmark als Werbungskosten steuerfrei gelassen.

Für die Ehefrau sowie für das erste und zweite minderjährige Kind werden je 1 Proz. für das dritte und jedes weitere Kind je 2 Proz. vom Steuerbetrag zurückerstattet.

Wird der Arbeitslohn unter 2500 RM. für den Monat, dann beträgt die Ermäßigung des Steuerbetrags schon für das zweite minderjährige Kind 2 Prozent. Lohn- und Gehalts-Empfänger können Erstattung in viel erhöhter Höhe beantragen, wenn der steuerfreie Lohnbetrag nicht in Höhe von 610 RM. im Kalenderjahr oder 155 RM. im Kalender-Vierteljahr berücksichtigt worden ist.

Ebenso ist eine teilweise Rückerstattung möglich, sofern besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, die den Steuerpflichtigen in seiner Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. (Außerordentliche Belastung durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Unterhaltspflicht gegen mittellose Angehörige, Krankheit, Körperverletzung, Unglücksfälle usw.)

Der Antrag muß jedoch bis zum 31. Juli 1925 gestellt werden. Vierteljahresbeträge unter 1 RM. oder Jahresbeträge unter 4 RM. werden nicht erstattet.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 gilt das Recht auf teilweise Rückerstattung, wenn der steuerfreie Lohnbetrag

- für das 1. Kal. Vierteljahr nicht mindestens mit 180 RM.,
- für das 2. Kal. Vierteljahr nicht mindestens mit 200 RM.,
- für das 3. Kal. Vierteljahr nicht mindestens mit 240 RM. oder
- für das ganze Kalenderjahr nicht mindestens mit 800 RM. berücksichtigt worden ist.

Einkommensteuerpflichtige, die lediglich Einkommen nach Art. 1 § 7 der zweiten Steuerreformordnung haben (aus Grundbesitz, Vermietung, Verpachtung, aus freien Berufen oder anderer selbständiger Arbeit, aus sonstigen Einnahmen: Zinsen, Renten) haben Vorauszahlungen nur dann zu entrichten, wenn das Vierteljahr-Einkommen mehr als 275 RM. beträgt. Wenn sie im Vierteljahr nicht mehr als 2500 RM. netto = Einnahmen abzüglich der Werbungskosten bezogen haben, können sie noch 200 RM. im Vierteljahr abziehen. Zu zahlen sind von den ersten 3000 RM. des vierteljährlichen Überschusses der Einnahmen über die Werbungskosten 10 Prozent, von den weiteren 2000 Reichsmark 15 Proz., von den weiteren 5000 RM. 25 Proz. und von den darüber hinausgehenden Beträgen 30 Proz. Ermäßigung des Steuerbetrags für Ehefrau und Kinder ist wie bei den Gehalts-Empfängern.

Die Räumung des Ruhrgebiets

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ hat die französische Garnison in Bonn die Stadt verlassen, um Platz für die nachrückenden Ruhrtruppen zu schaffen. Diese Einrückungen seien jedoch nur provisorisch, da die Truppen später zum Teil nach Frankreich beordert, zum Teil in andere Städte des besetzten Gebietes verteilt werden sollen.

Thyssen baut ob

In der vor kurzem in Hameln abgehaltenen Direktionsung der Firma Thyssen sei beschlossen worden, weitere 3000 der Beamten abzudecken. Die Entlassungen dürften sich von den Direktionsmitgliedern bis zu den unteren Beamten. Ferner wurde beschlossen, die Hochholanlage 7, die in dieser Woche in Betrieb genommen werden sollte, nicht anzubauen. Viele Hochöfen sind bereits außer Betrieb. Mehrere Stillstände wurden aufgehoben oder anhaltend.

Ründigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages?

Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen den deutsch-spanischen Handelsvertrag kündigen. Es handelt sich dabei um Einlösung des Verpflichtens, das die Regierung Luther den Deutschen gegeben hat für die Zustimmung zum deutsch-spanischen Handelsvertrag. Wir hören weiter, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann nur sehr schweren Herzens darangeht, die Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages zu vollziehen; er handelt jedoch, wie schon angedeutet, unter dem Druck der Forderung der Reichsanwaltschaft Luther den Deutschen nationalen feinerzeit gemacht hat.

Der Großhandelsindex

Die auf den Stichtag des 1. Juli berechnete Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 24. Juni um 0,5 v. H. auf 134,9 gestiegen. Für den Durchschnitt Juni ergibt sich eine Steigerung der Großhandelsindexzahl von 131,9 im Durchschnitt Mai auf 133,8 oder um 1,4 v. H.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

* München.

Schwerer Automobilunfall Im Forstrieder Park zwischen München und Starnberg wollte das Privatauto des Bankiers Morgen einen auf der falschen Straßenseite fahrenden Radfahrer ausweichen, streifte dabei ein ihm entgegenkommendes anderes Privatauto und wurde, sich mehrfach überschlagend, in den Straßengraben geschleudert. Von den Insassen wurden Bankier Morgen, der Münchener Rechtsanwalt Dr. Braunsberger, ein Herr v. Michanin und der Chauffeur schwer verletzt. Während Frau Braunsberger mit Verletzungen und Hautabwühlungen davonkam, Herr v. Michanin ist inzwischen einem doppelten Schädelbruch erlegen. Dr. Braunsberger wird jetzt in der Chirurgischen Klinik behandelt. Dem Chauffeur wurde ein Arm zerquetscht. Auch der Radfahrer wurde von dem stützenden Auto umgerissen und erlitt ebenfalls schwere innere Verletzungen.

* Berlin.

Wort auf der Landstraße. Der Schönmadermeier Müllendorf aus Neu-Kenau wurde auf einer zu Wald unternommenen Geschäftsfahrt von unbefangenen Tätern auf offener Landstraße in der Nähe von Nauenberg im Kreis Temin menschlins erschossen. Eine

Verurteilung hat nicht stattgefunden. Vermutlich handelt es sich um einen Raubfall.

* Graz.

Sieben Touristen ist aufgefunden. Touristen aus Wien, Prag und Wien unternahmen am Sonnabend, Sonntag und Montag Klettertouren auf die Pizspitze und den Dobstein. Da sie am Dienstag nicht zurückkehrten, wurde eine Rettungsexpedition ausgesandt. Am Dienstag wurden die vier Wiener Touristen Anst. Bergfelder, Solterer und Mattan auf der Pizspitze-Nordwand tot aufgefunden. Sie sind ertrunken. Am Eintrag zur Pizspitze wurden die Leichen der Beamten der Österreichischen Nationalbank Schneider und Wölfer und aus dem Ledjuga das lebende Opfer namens Köhlinger, Wien, aufgefunden. Auch sie sind ertrunken. Die übrigen sechs Touristen langten mit dem Anjagel der letzten Kräfte im Tale an.

* Buzarek.

Trauriges Ende eines ländlichen Jekes. Der „Temp“ berichtet aus Buzarek über ein großes Unglück, bei dem 30 junge Mädchen, die auf das Dach eines Schuppens geklettert waren, um bei einem ländlichen Feste besser zusehen zu können, mit dem Dach einbrachen. Hunderten Mädchen wurden getötet, die übrigen sind schwer verletzt. Der Sturm erfolgte aus einer Höhe von 15 Metern.

Der deutschnationale Misstrauensantrag gegen Finanzminister Dr. Reinhold abgelehnt

Sächsischer Landtag

147. Sitzung.

Dresden, den 2. Juli 1925

Die heutige Sitzung beginnt mit der Erledigung von Kapiteln des Staatshaushaltplanes.

Kunze wird ohne Bericht die Rechnung des Staatrechnungshofes (Kap. 15, früher 30) auf das Jahr 1924 für richtig erklärt.

Bei der Beratung von Kapitel 21

Staatshilfe

entfällt ein Antrag, welche die einseitig links gerichtete Haltung des Reiches betrifft.

Die Einsetzungen werden nach der Vorlage genehmigt.

Die Kommunisten hatten am 29. April einen Antrag gestellt, bei der Reichsregierung sich für die

Aufhebung des Staatsgerichtshofes

in Leipzig einzusetzen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Rummer tritt der Landtag in die Beratung des

Deutschnationalen Misstrauensantrages gegen den Finanzminister Dr. Reinhold

ein. Die Begründung gibt Abg. Berg (D.N.), der anfangs betont, daß sich der Misstrauensantrag nicht gegen die Person des gegenwärtigen Herrn Finanzministers richte, sondern gegen das System der Staatswirtschaft, in das Dr. Reinhold verantwortlich zeichne. Er ist in einer früheren Sitzung von deutschnationaler Seite betont worden, daß der Staat der Privatwirtschaft in immer größerem Umfang Konkurrenz mache, indem er ein Gewerbe nach dem anderen langsam, aber sicher, sozialisiere. Dr. Reinhold habe bestritten, daß dieser Weg von ihm bestritten worden sei. Man sei weit davon entfernt, dem Finanzminister Vorwürfe zu machen, daß er die Kräfteverteilung zentral in die Hand nehme, aber man müsse doch daran denken, daß diese Staatsbetriebe sich im Laufe der Zeit nicht zu wirtschaftlichen Unternehmungen entwickeln, die nicht mehr einzig und allein gemeinnützigen Zielen dienen. Der Redner acht auf den Vorkurs der Sozialdemokraten ein. Die Tochtergesellschaft der Sächsischen Werke liefere die Kohle um seinen Preis billiger, weil sie auf die Preisgestaltung absolut keinen Einfluss habe. Andererseits werde die Kohle aber noch verteuert durch den Verwaltungsapparat, den man habe schaffen müssen. Ferner würden die Steuerquellen geschwächt, die Einkünfte der privaten Kleinrentner würden sinken und den Arbeitern Arbeitslosigkeit entgegen. Man habe für den staatlichen Anteilnehmer als Ergänzung und Ersatz der Eisenbahn das wolle verhindern, müsse sich aber dagegen wenden, daß die Überlastung und die Kontrolle dem Landtage entzogen werden. Auf scharfe Weise sei zu verurteilen, daß die Kräfteverteilung sich zu einer Monopolstellung im Expeditionsgewerbe entwickle. Der Redner erwähnt weiter die Einrichtung von Auto-Reparaturwerkstätten, die auch für Private arbeiten und u. a. Karosserien herstellen. Mit diesem System müsse Lohn gemacht werden. Der Redner zitiert zum Schluß ein Wort Friedrich des Großen: „Die einzige Kunst des Geldmachers besteht in der Hebung von Handel und Landwirtschaft.“ Der Minister, gehen Sie hin und tun Sie das Gleiche!

Finanzminister Dr. Reinhold

führt folgendes aus: Nach wie vor werde er sich mit aller Energie und aller Kraft für die Vollendung der Staatswirtschaft einsetzen, wie er in seiner letzten Rede ausgeführt habe. An dieser Einstellung habe sich nichts geändert. Er glaube, daß diese Aufgaben im Interesse des Volkes nur der Staat durch eine große und einheitliche Organisation lösen könne. Wenn man eine Organisation gründe für den Kohlenabbau, so könne nicht dagegen eingewendet werden, daß der Einführung der Eisenbahn seien damals genau dieselben Klagen der Anwohner usw. gekommen.

Neue Zeiten und neue Verhältnisse erfordern auch eine neue Einstellung.

Der Antrag dürfte nicht verstanden, sich auf die dem Reich ein gewisses Einfluß zu sichern und Verjüngung und Unterwerfung in einem

Ausmaß zu treiben, wie es die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten. Was die einzelnen Verteilungen anlangt, so sei man bestrebt, diese noch aus der Zeit der Inflation stammenden Verordnungen weitestgehend zu vermindern. In Berlin würde er zu den Finanzministerverhandlungen sehr gern beigetragen, aber er sei gezwungen hier zu sprechen, denn er könne es nicht mit ansehen, daß in der Presse die Dinge in einer Form wiedergegeben würden, als wenn an den Verhandlungen etwas sei. Es handle sich um lächerliche Kleinigkeiten, daß er sich schämen müsse, im Landtag darauf einzugehen. Der Kern der Angriffe sei die Einstellung zur Staatswirtschaft als solcher. Die Regierung wolle sie treiben, wo sie unbedingt nötig sei, und werde die Privatinteressen, wo sie könne, unberührt lassen und lassen müssen. Die Behauptung, daß die Staatswirtschaft den privaten Betrieben Konkurrenz mache, sei eine maßlose Übertreibung und eine unerhört niedrige Einschätzung der Wirtschaft. Am Gegenteil würde die Staatswirtschaft beizutreten auf die übliche Wirtschaft. In die Sächsischen Werke sei nicht ein einziger Pfennig aus den Taschen der Steuerzahler hineingeflossen. Wenn die Regierung in der Lage sei, Kredite an Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel zu geben, so sei das zum Teil darauf zurückzuführen, daß man von den Sächsischen Werken diese Summen erhalten habe. Die Sächsischen Werke entlasteten die Steuerzahler. Der größte Eingriff in die Privatwirtschaft sei im Jahre 1916 das Kohlenrealgesetz gewesen, das unter Mitwirkung der Konfessionen zustande gekommen sei. Wir müßten den Verkehr mit aller Energie fördern, da wir noch nicht wissen könnten, wie sich die Dinge in Deutschland entwickeln. (Zehr richtig!) Hinsichtlich der Elektrizitätsversorgung seien die Prophezeiungen nicht einzuwirken, daß der Staat verlagern würde. Unsere Staatswirtschaft sei im Augenblick gesund. Man habe sie durch alle Krisen gerettet und für unser Volk ohne nennenswerte Verluste etwas geschaffen, was sich leben lassen könne. Wenn es nach Recht und Gerechtigkeit ginge, sollte man diesen Männern den Dank des Landtages aussprechen und kein Misstrauensvotum, das in der Parteifachsprache der Deutschen nationalen vielleicht einmal einen schwarzen Tag bilden werde. (Bevorzugt und Sanktionieren)

Antrag auf Auflösung des Landtages

ein. Abg. Schurig (Rechtlos.) erklärt im Namen seiner Fraktion, daß diese mit der großzügigen Entwicklung der sächsischen Staatswirtschaft wie sie unter dem Finanzminister Dr. Reinhold fortgesetzt worden sei, einverstanden sei. Für die auf den heute hier angegriffenen Gebieten der sächsischen Staatswirtschaft geleistete erfolgreiche Arbeit verleihe dem Minister Dr. Reinhold und seinen Mitarbeitern volle Anerkennung, und deshalb spreche die sozialdemokratische Fraktion dem Finanzminister das Vertrauen aus.

Abg. Viehmann (Vindob.) rückt von den Gründen des Misstrauensantrages ab. Dr. Reinhold habe sich dagegen verwahrt, daß er mit der von ihm vertretenen Staatswirtschaft sozialistische Ideen fördern wolle. Im Interesse der Arbeiterschaft müsse man es ablehnen sich schuldig vor Dr. Reinhold zu stellen. Er sei ein Vertrauensmann der Regierung.

Abg. Dr. Seiffert (Dem.): Die Aussprache habe ergeben, daß bis auf Kleinigkeiten alles was man gegen Dr. Reinhold vorzubringen habe, gegenstandslos sei. Das Misstrauensvotum erweise geradezu widerum. Es sei ein Ablehnungsvotum und ein Ver-

such, der jetzigen Regierung Schwierigkeiten zu machen.

Mit den Stimmen der drei Koalitionsparteien wird der Misstrauensantrag abgelehnt. Auch die Linksozialdemokraten stimmen dagegen, so Abg. Schwarz.

Das Kapitel Domänenverwaltung wird nach der Vorlage verabschiedet, ebenso Kapitel 22, Staatsstrafen, Wege- und Wasserwesen. Von den Abg. Köllig (D. Sp.) und Gruppe (Vindob.) werden Wünsche von Gemeinden auf Beihilfen zum Wagonbau vorgetragen.

Die Gehälter des Innenministers sowie des Arbeits- und Sozialministeriums werden gegen die Stimmen der Linksozialdemokraten und Kommunisten bewilligt. Das Kapitel wird in der Ausdehnung verabschiedet, ebenso Kapitel 23, Kreis- und Amtshauptmannschaften und Zweigamt Sankt.

Die Abg. von Wagner (Rechtlos.) beantragt nunmehr einen Antrag über die Einsetzung der Reichsregierung für die Einsetzung ge-
schäftsbereichlicher

Mahnahmen zum Schutze der erwerbsfähigen Schwachen

einbringen. Landesgewerbesrat Dr. Ebele erklärt namens der Regierung, daß diese die große Bedeutung des Antrages anerkenne. Die darin angeregten Fragen seien gerade in Sachsen von besonderer Wichtigkeit. Die Regierung sei bereit, dahin zu wirken, daß den Wünschen der Antragsteller möglichst nachzukommen werde.

Nachdem sich sämtliche Fraktionen grundsätzlich auf den Antrag geeinigt haben, geht dieser an den Hausstandsausschuss A.

Der Untersuchungsausschuss zur Prüfung der Beamtenpolitik der Regierung

hat über die Fälle des Ministerialdirektors I. B. Geh. Rat Dr. v. Pflug, des Ministerialrats I. E. H. Treibhorn von Weid, des Geh. Regierungsrats A. T. Maßke-Waagen und des Regierungsgewerbesrats A. T. Barthels-Birtau einen Bericht erstattet. In dem ersten drei Fällen ist von dem Ausschuss festgestellt worden, daß es ihm zweifelhaft erscheine, ob die Anwendung des § 13 des Gesetzes über Pflichten der Beamten und Beamter usw. vom 20. Juli 1923 gerechtfertigt sei. In dem vierten Falle ist beschlossen worden, die Eingabe auf sich beruhen zu lassen.

Abg. Gündel (D.N.) beantragt, zu beschließen: Die Verurteilung in den einseitigen Rubrik ist nicht gerechtfertigt.

Der Antrag Gündel wird mit 40 Stimmen der Linken gegen 35 Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt.

Der Antrag des Abg. Hofmann (D.N.) auf Durchführung der Weidhülle der Bezirkstage wegen

Aufhebung von Amtshauptleuten

wird für erledigt erklärt, da die Abberufung der Amtshauptleute von Freiberger und Köhler inzwischen erfolgt ist und, was wiederum anlangt, eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes vorliegt.

Die Deutschnationalen hatten am 11. Januar einen Antrag auf

Aufhebung der Immunität

für solche Abgeordnete gestellt, die als Redakteure verantwortlich zeichnen und wegen Freivergehen strafrechtlich verfolgt werden. Der Antrag ist im Rechtsausschuss gegen die Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt worden, wird aber von dem Abg. Dr. Weigert (D.N.) aufrechterhalten. Es müsse mit dem Mißbrauch verfassungsmäßiger Rechte ein Ende gemacht werden.

Das Ausschussvotum findet mit 38 gegen 34 Stimmen Annahme.

Ein Antrag Reuter, das Verbot der kommunistischen Presse Sächsen am 7. März 1925 als ungesetzlich zu erklären, wird abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wird ein kommunistischer Antrag, den Verfassungsschutzminister in Leipzig sofort seines Amtes zu entsetzen, weil die Polizei kommunistische Versammlungsteilnehmer angeblich planmäßig überfallen haben soll.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wird Kapitel 27 des Staatshaushaltplanes, Erziehungsanstalten, behandelt. Das Kapitel wird nach den Ausdehnungen verabschiedet. 10 Uhr wird die Sitzung nach 9 1/2 Stunden Dauer geschlossen.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Sturmzeiten im preussischen Landtag

Vor Beginn der gestrigen Sitzung des Preussischen Landtages kam es zu heftigen Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der vorgelagerten Sitzung. Ein polnischer Abgeordneter bestritt sich darüber, daß ein polnischer Abgeordneter vorgetrieben vom Präsidenten nicht gerufen worden sei, obwohl er gesagt habe, Deutschland habe im Jahre 1914 die Brandfackel des Krieges in die Welt geschleudert. Der Vertreter eines Polken, das seine konstitutionelle Selbständigkeit lediglich dem Sieg der deutschen Waffen verdanke, diese unerbittliche Behauptung ungenügt habe ansprechen dürfen, sei eine tiefe Schmach. Der Präsident Barthel erwiderte, es sei kein Anlaß vorhanden gewesen, den betreffenden polnischen Abgeordneten zur Ordnung zu rufen. Die Erklärung des Präsidenten wurde von der Rechten des Hauses mit großem Lärm aufgenommen, während auf der Linken Beifallrufe laut wurden.

Ein Vertrauensvotum des Senats für Poincaré

Im französischen Senat sprach gestern Poincaré über die Marokkopolitik. Der Senat nahm eine Tagesordnung an, in welcher er die Haltung der Regierung billigt und ihr das Vertrauen ausspricht. Die Annahme erfolgte einstimmig durch sämtliche 200 anwesende Senatsmitglieder.

Voranschläge Witterung

Warm, wolfig bis heiter. Vertikale, jedoch nur geringe Gewitterneigung. Schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Dresden

H. Kälte! Dresdner Kinder. Die im Kinderheim Nordholz untergebrachten Kinder treffen heute Freitag abend 8.17 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein.

h. Der neue 1. Vizevorsitzer des Stadtverordnetenkollegiums. In der gestrigen Sitzung der Dresdner Stadtverordneten erfolgte die Wahl des neuen 1. Vizevorsitzers. Bei der Auszählung der abgegebenen Stimmzettel ergab sich die überraschende Feststellung, daß von 71 anwesenden Stadtverordneten 75 Stimmzettel abgegeben worden waren, und zwar entfielen auf Stv. Köhler (Soz.) 30, auf Stv. Thierfelder (Handwerk, Handel und Gewerbe) 22, auf den 2. Vizevorsitzer Hoff (D. Sp.) 11 Stimmen; unbeschrieben waren 12 Zettel. Die Abstimmung mußte daher wiederholt werden. Die zweite Abstimmung ergab 72 abgegebenen Zettel, von denen 33 auf den 2. Vizevorsitzer Hoff (D. Sp.) und 39 auf Stv. Köhler (Soz.) lauteten; 9 Zettel waren unbeschrieben. Der 2. Vizevorsitzer Hoff ist demnach zum 1. Vizevorsitzer gewählt. Er nahm die Wahl an. Die Sitzung wurde während der Wahl zweimal unterbrochen und schließlich wegen Verschlussfähigkeit ganz geschlossen, womit auch die gestrige Sitzung ausfiel. Die nächste Sitzung will Stv.-Vorsteher Rohmann erst nach Beendigung der Ferien, also nach dem 29. August, einberufen.

h. Die Dresdner Brauerei-Arbeiter im Ausland. Donnerstag früh haben die Arbeiter der Dresdner Verbandsbrauereien und die Bierleger die Arbeit niedergelegt, um eine Neuregelung der Arbeitszeit und die Abänderung anderer Punkte des Mantelvertrags durchzuführen. In Ausland befinden sich etwa 1300 Personen.

h. Vorübergehende Nachtwagenumleitung bei der Straßenbahn. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend den 4. Juli wird wegen Gleisbauarbeiten die Residenzstraße von 1.30 bis 4.30 Uhr früh für den Straßenbahnverkehr gesperrt. Während dieser Zeit verkehren die Nachtwagen der Linie I nicht durch die Residenzstraße und Blasenwälder Straße, sondern durch die Emser-Allee, Hohenauerstraße und Fürstenstraße.

h. Ungelöschter Stadtverordnetenbeschluss. Die Kreisbauverwaltung hat in der Klage des Stadtrats zu Dresden gegen die Stadtverordneten wegen Aufhebung des Beschlusses der Stadtverordneten vom 13. Nov. 1931 betr. den Theaterbeschlüssen, Feuerwehrrichtungen, Hydrantenrichtungen und dergl. entschieden: Der Beschluss der Stadtverordneten wird als ungelöscht aufgehoben. Das Stadtverordnetenkollegium beschloß, hiergegen Berufung einzulegen.

h. Straßenbahnverkehr zur Vogelwiese vom Sonnabend, den 1. bis mit Sonntag, den 12. Juli. Neben den nach und von der Vogelwiese verkehrenden planmäßigen Linien 10 und 18 werden folgende Sonderlinien eingerichtet: 1. Vogelwiese (Schleife Reubertstr.), Hohenauerstraße, Zocherplatz, Marktballstr., Markt, Altmarkt, Zocherplatz, Annenstr., Annenstraße, Hauptbahnhof, Städtelplatz, Fürstenplatz, Fürstenthr., Vogelwiese. Die Wagen tragen schwarz-gelbe Fahndübel. 2. Reubertstr. Bahnhof, Hohenauerstraße, Zocherplatz, Hohenauerstraße, Vogelwiese (Schleife Reubertstr.). Die Wagen tragen weiß-grüne Fahndübel. 3. Hauptbahnhof (Bismarckplatz), Prager Straße, Zocherplatz, Fürstenthr., Annenstr., Marktballstr., Markt, Altmarkt, Zocherplatz, Annenstr., Annenstraße, Hauptbahnhof, Städtelplatz, Fürstenplatz, Fürstenthr., Vogelwiese. Die Wagen tragen schwarz-weiße Fahndübel. 4. Hauptbahnhof (Bismarckplatz), Marktballstr., Markt, Altmarkt, Zocherplatz, Annenstr., Annenstraße, Hauptbahnhof, Städtelplatz, Fürstenplatz, Fürstenthr., Vogelwiese. Die Wagen tragen schwarz-weiße Fahndübel. Die Wagen der planmäßigen Linie 18 werden mit weiß-roten Fahndübel ausgestattet, während die Wagen der Linie 10 die Auszeichnungsfarbe behalten. Die ersten und letzten Wagen der Sonderlinien 1-4 verkehren zu folgenden Zeiten: Erste Wagen werftags von 2 Uhr, Sonntags von 1 Uhr ab innere Stadt nach der Vogelwiese; letzte Wagen werftags und Sonntags ab Vogelwiese zu gewöhnlichen Fahrpreisen gegen 11.45 Uhr, zu Nachtwagenpreisen gegen 2 Uhr. Wagenpreise aller 75 Minuten. Für weiteren Bedarf stehen Sonderwagen bereit.

h. Eine kommunikative Anfrage wegen des Zins. Zinsgarantien anlässlich des Zinswertes gewährten Garantiefonds in Höhe von 50.000 M. und eines von der Stadtgratifikation gegebenen Darlehens in Höhe von 200.000 M. wurde vom Rat dahingehend beantwortet, daß das Darlehen ausbezahlt, aber noch nicht zurückgezahlt worden sei. Es läßt sich zurzeit noch nicht beantworten, in welchem Umfang der Garantiefonds von 50.000 M. in Anspruch genommen worden sei.

h. Verlegung von Diensträumen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung siedelt am 6. Juli nach Kasernestraße 20 über und bleibt an diesem Tage für den Publikumsverkehr geschlossen.

h. Kindesmord. Unter einem Strauch am Neuen Teich im Großen Garten wurde am 2. Juli mittags ein Kindesleichenmannlichen Geschlechts, eingewickelt in ein Stück weißwollenen Stoff und verpackt in einen Schuhkarton, der mit einem mehrmals gekneteten weißen Band verschürzt, in braunes Packpapier eingeschlagen und mit neuem Bindfaden zusammengebunden war. Das Kind ist neu geboren und nach der Geburt getötet worden. Es hat nur kurze Zeit an der Auffindungsstelle gelegen. Wer irgendwelche sachdienliche Mitteilungen machen kann, wird nach der Kriminalpolizei gebeten.

Dresden-West

Dresden-West. Hebermühler Genus von Medikamenten. Einem hiesigen Einwohner war gegen Bronchitis ein anstößig harmloses Mittel verabreicht worden. Das er

aber in der Meinung, „viel hilft viel“, in zu großen Mengen zuzunehmen. Anstatt eine Tablette zu schlucken, verdrehte die Kranke die Dosis. Die Folge davon war das Auftreten eines dauernden Schlafbedürfnisses, das für die Angehörigen bedrückende Formen annahm. Schließlich befiel sie der Zustand wieder, ohne schlimme Nachwirkungen zu hinterlassen, nachdem der Betreffende seinen Dauerschlaf beendete. Immerhin mahnt diese Tatsache zur Vorsicht auch bei Verwendung harmlos erscheinender Arzneimittel, da die Sache nicht immer so einfach ablaufen könnte, wie in diesem Falle.

Niederwartha. Gemeindevorordnetenitzung. Am Montag hielten die Gemeindevorordneten in der Wilhelmstraße eine öffentliche Sitzung ab. In Punkt 1 der Tagesordnung gibt der Vorsitzende, Bürgermeister Grundmann, zunächst das Ergebnis der diesjährigen Kirchenverpachtung bekannt. Die Kirchengemeinde war dem hiesigen Obtpächter Daudold gegen 30 Mark Pachtsumme zugeprochen worden. Dann wird über die Volkszählung berichtet. Es waren in Niederwartha 54 bewohnte und 2 unbewohnte Häuser 94 Haushaltungen, 151 männliche und 174 weibliche Personen gezählt worden. Unter Hinzurechnung der vorhergehend Abwesenden und Abrechnung der zuzählenden Anwesenden am Sonntag, ergibt sich eine Einwohnerzahl von 325 Personen. Neben den Haushaltungen waren 20 landwirtschaftliche und 12 Gewerbetreibende eingerechnet worden. Der Vorsitzende schließt diese Bekanntgabe mit Dank an die freiwilligen Helfer. Punkt 2: Anträge des Finanz- und Verwaltungsausschusses. a) Ein vorliegendes Gesuch um Erteilung der Kosten für einen Wasserleitungsanschluss wird gegen Zahlung von Zinsen nach dem Sparfahrsatz und unter Kürzung der Vergütung für selbstgeleistete Arbeit mit Wirkung bis 1. Juli 1927 einstimmig genehmigt. b) Es wird von den Schreibern der Amtshauptmannschaft Reichen und des Bezirksverbandes, bez. Zeichnung von Bauanteilscheinen zur Abgabe von Baulandteilen zwecks Behebung der dringenden Wohnungsnot, Kenntnis gegeben. Die Gemeindevorordneten beschließen, die eingehende Ansprache die Annahme der Vorlage des Finanzsausschusses. c) Als Vertreter für den nach Coblenz abgehenden Ostseebahn wird einstimmig Herr Bergfeld gewählt. d) Man nimmt Kenntnis von der Nachversicherung des Bürgermeisters zur Angehörigenversicherung, die gelegentlich einer Revision im Gemeindevorstand gefordert worden war, betont aber dabei die Zwecklosigkeit der Versicherungsmassnahmen für ältere Personen. Punkt 3: Anträge des Bauausschusses. a) Ein Antrag für einen Wohnhausneubau an der Friedrich-August-Straße wird zur Kenntnis genommen. Eine Bauvorplanung kann nicht in Frage, weil das Baugelände schon dem früheren Bauherrn inhaber genehmigt worden war und der neue Besitzer nur eine wesentliche Änderung der Zeichnung beantragt. b) Ein von der Stadt Dresden gefordertes Baugeld für die Mitternachtsstraße wird der Stadt Dresden zugedungen. c) Nach Bescheid einer vom Bürgermeister zu Reichen über den Auftrag des Verbandes der Reichenvereine verfassten Eingabe an das Finanzministerium betr. gerechtere Verteilung der Straßengebühren auf die Gemeinden an Durchgangsverkehrstrassen, wird die Mittelverteilung der Eingabe einstimmig beschlossen. d) Für Erhöhung des nach der Januierabschlüsse des Jahres 1931 ein Privatgrundstück an der Friedrich-August-Straße wird ein Berechnungsbetrag von 200 Mark bewilligt. Nach Ansprache über mehrere Prosaen innerer Gemeindegangelegenheiten wird die öffentliche Sitzung geschlossen. Es folgt eine geheime Sitzung.

Dresden-Ost

Moskwa. Schillerpark-Bühnenfeste. Der letzte Film vor der Vogelwiese ist „Die Herrliche Stadt“, ein Schillerdrama aus Wien. Das ist die herrliche Stadt, der das Volk friedlich, für den Luxus, die Bedürfnisse und Volksgut einer durch wachsenden Reichtum vermehrten Stadt zugeschnitten, zu weit geworden ist. So groß ist die Not der verarmten Bevölkerung gewesen, daß sogar der Film in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt werden mußte. Es sollte amerikanischer Ueberflus herbeizutreiben in das verarmte, verhungerte Österreich, und deshalb wurde dieser Film hergestellt und überaus als Werkbestimm, besonders in Amerika, gezeigt. Es ist nun am interessantesten, daß der eine der beiden deutschen Komiker „Pat und Patachon“, nämlich Holzer Madien, die Rolle geführt hat und auch selbst eine Rolle spielt, während die übrigen Darsteller teils Polen, teils Deutsche sind. Dieser Propagandafilm, der tatsächlich auch das Gewissen der Reutralen geweckt hat, brachte Wiener armen Kindern und Familien manche Summe ein. Er erzählt nämlich von einer auswandernden Familie, die in Amerika reich geworden, erst nach dem Krieg Kunde erhält von der Not ihrer dabeingebliebenen Verwandten und nun hilft, wo sie kann. — Eine Woche lang bleibt dann das Kino geschlossen.

h. App. Leiden. 30-jähriges Meisterjubiläum. Am 1. Juli konnte Schlossermeister Max Rieckland auf sein 30-jähriges Meisterjubiläum zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar von hiesigen Korporationen und Vereinen durch praktische Geschenke, Blumenbouquets und ein Bündchen des Hornistenkorps der Freim. Feuerwehre ehren und geehrt.

h. App. Leiden. Geschäftsberechnung. Am 1. Juli ging der Geschäft über den Kauf an Oskar Alfred Buchsch über.

h. App. Leiden. Geschäftswechsel. Die bisher von Paul Lehmann betriebene Gastwirtschaft ist am 1. Juli nachweislich an Max Mittajh übergegangen.

Aus Freital und Umgebung

1. Unter analogen Leiden erkrankt in dieser Tage in einem Dresdner Krankenhaus eine in Freital-Wirkung mochte

Frau Schneider, die, wie uns mitgeteilt wird, Gurchenlat gegeben und Wasser darauf getrunken hatte. Nach dem Genuß des Wassers befiel die Frau Unwohlsein, das sich später darauf verschlimmerte, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Warnung ist deshalb immer wieder am Plage, beim Genuß neuer Karosellen, Gurken, Kürbisse usw. größte Vorsicht walten zu lassen.

Bauerntag des Landbundes Bez.-Verband Dresden-M. im Kurort Hartha

Am Donnerstag veranstaltete der Landbund einen Bauerntag in Hartha, der sich eines lebhaften Zulaufes erfreute. Von 12 Uhr ab kamen Wagen auf Wagen angeströmt, um schmucken, häutlich aufgezäumten Pferden gezogen. Kluge jugendliche Knechte waren darunter. Gegen 3 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herrig im Saale des Kurhauses die Tagung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Insbesondere gelten seine Worte den Vertretern des Landbundes Pirna, Toppoldiwalde, Freiberg, der Landw. Schule und anderen. Anstelle des Hauptredners, Landtagsabgeordneter Schreiber-Rißchowsky, hatte Parteivorsitzender Frigische den Vortrag über das Thema „Landwirtschaft und Schulpolitik“ übernommen. Besprochen wurde der Ausstieg nicht unbeträchtlich durch das Ziehen des Automobils vom Bahnhof, der wieder defekt geworden war. Kenntnis gab der Vorsitzende von der Bereitwilligkeit des Parteipräsidenten Dresden hinsichtlich der Ausübung des Amtschlusses, der dieses Jahr ganz besonders durchgreifend geschehen soll. Vorgelesen sind außer den Antragsurteilen sogar einige berittene Voten. Er empfahl unbedingt Annahme des angebotenen Parteiprogramms, um diesen wertvollen Erfolg des Landbundes zu fördern.

Die Landfrankenkasse erhielt die Genehmigung des Bezirksrates trotz eifriger Proteste der Anwesenden, deren Sorgen gegen diese wichtige Neugründung auch beim Landtag ohne Erfolg geblieben würde. Da der Landbund nach von neuem gezwungen sei, die Sache energisch weiter zu verfolgen. Wirtschaftlicher Kretschmar gab Aufschluß in verschiedenen Steuerfragen, insbesondere über die nicht notwendige Berechnung der vom Dienstpersonal bewohnten Räume. Steuererlass erfolgt aber nur auf Antrag. In Anbetracht seiner Höhe entbot Herr Frigische die Güte des am Sprechen verhinderten Abgeordneten Schreiber, die freudig angenommen wurden. Der Sprecher beleuchtete zunächst die Notwendigkeit der deutschen Landwirtschaft für das deutsche Volk und dann auf sein Thema in spanischer Sprache ein. Sogar ging er vor gegen die unrationale Landwirtschaft und ihre schweren Schäden für die Landwirtschaft, unter der sie noch heute schwer leidet. Das Betriebskapital sei durch die Inflationsschwäche auch bei ihr völlig verschwunden. Dagegen heute ein rückwärtsgerichtetes Steuerwesen, das in den hohen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte anwirft. Unbedingt müsse es gelingen, die Landwirtschaft wieder lebensfähig zu machen. Dazu müsse in erster Linie ein Abbau der Preise der Rohstoffe. Nicht minder müsse darauf geachtet werden, die Umwandlung zu verringern, die z. B. beim Pfund-Voll zu 80 Pf. 10 Pf. Steuer betrage. Außerdem sei bei der Umwandlung, daß der Grundbesitzer für das eingeführte Getreide vom Auslande nicht 2 Prozent vom Umsatz zu entrichten habe, die man aber dem Bauer bei jedem Verkauf gewissermaßen abnehme. Dem Damesplan rüde er empfindlich zu Liebe. Niemand in der deutschen Landwirtschaft verlange einen Zollschutz lediglich für Karaprodukte, nur solle man durch Schutz des Landwirts die Existenz sichern. Landwirtschaft und Arbeiterhand seien naturgemäß diejenigen Kräfte, denen zuerst der Wiederaufbau des Vaterlandes obliege. Das Gottesgeheim, die Ausnutzung des deutschen Bodens, sei erste Bedingung. Darum gelte es, zu beweisen, daß der deutsche Bauernstand es vermag, das Volk aus der grenzenlosen Verarmung herauszuführen. Dies gelingt aber nicht durch Warenexport, sondern durch selbstige Produktion auf eigener Erde. Bereitstellung deutschen Kapitals zur Aufbesserung der Betriebe, nicht Auslandskapital. Das sei unbedingt notwendig, um dem Heimatboden größere Ertragsfähigkeit abzurufen. Nichtabkommen sei nötig ein bestimmter Schutz gegen Auslandsereignisse. Um zu verstehen gelte es für alle. Fort mit den halben Maßnahmen der Zolltarife, es gelte ganze Arbeit in der Zollpolitik abzugeben zu leisten. Auf zum Kampfe hierfür, zum Schutze der deutschen Scholle, mit dieser Mahnung endete der Redner seine beneideter angenommenen Ausführungen. Bürgermeister Müller-Hartha entbot den Willkommensgruß der Gemeinde. Bürgermeister Drechsler tat das gleiche namens der Gemeinde Untergerdort. Anschließend an diese Beurlaubung fand eine Feuer-üblich probe mit dem Schussparat „Total“ durch Major Müller aus Dresden, statt, die in glänzender Weise die Überfähigkeit dieser Erfindung sprach. Im An wurden die Feuerarbeiten erfüllt, die hoch anstiegen. Neugier unterhaltend gehalten. Als die vom Reiterverein Oberwartha unter Leitung des Reitmeisters Schütz von Schütz-hoffen vorgeführte Reitkunds. Tausende umarmten den grünen Plan. Jeht schmucke, jugendliche Reiter tummelten darauf ihre Pferde, die bald nach dem Kommando des Majors ihre schwierigen Schritte zu zeigen begannen. Veranschaulicht man, daß diese Pferde für gewöhnlich Ackerbau verrichten, so ist es hochanerkennenswert, wie sie ihren Reitern gehorchen, die unter der hingeredenden Schulung Major von Schütz-hoffen Glangens leiteten. Sogar im Sinderntschlingen bewährten sich die Reitschüler ohne Unfall“ auszeichnet. Überhand Anübungen und Ründe auf dem Sattel zeigten von ihrer Zartfertigkeit. Sie machten Rückschlüssen alle Ehre. Große Beiterkeit erweckten die einzelnen Weidmännlichkeitsdarbietungen, die darin bestanden, daß je drei Reiter im Galopp auf entfernte liegende Damm zu

ritten, dort je eine Nadel einfädelten und zurückritten, sich in ähnlicher Weise eine Nadel anzuhaken oder aus einem Eimer mit Wasser ohne Hilfe der Hände eine Nixone mit dem Munde aufzufischen. Das letzte Kunststück löste wahre Heilfalsstürme aus, umfingerte die drei Reiter fast mit dem ganzen Kopf sich dem sechsten Element anvertrauen mußten. Schließlich es einem bestimmten Punkt zuzureiten, abzuwarten und auf angezeigtem Pferde seinen Startplatz wieder einzunehmen. Alle Freizeitspiele gingen hervor: Dama (Kaulbach), Billig (Sandsdorf), Weide (Merbitz), Biestig (Kreißdorf). Der Reiterklub folgte eine Nachvorführung von im Turmhof gezeigten Pferden, wobei der Herrgans des Herrn Herrgans besonders beliebt war. Die Veranstaltung wurde von Reichow führte einen Zweifelspinner in ebenso prächtiger Weise vor. Nach Schluß dieser höchst lebendigen Reit- und Nachdarbietungen fanden die Gutshöfe der Herren Herrgans und Herrgans Köpfer den Teilnehmern zur Beurlaubung offen. Ein animierter Ball beendete im Kurhaufe den Abend. In der Erinnerung der Feiern fortließen wird.

Esperanto-Gede

Esperanto-Gede. Ein neues Werk Nitti in Esperanto. Gleichzeitig mit den anderen ca. 15 nationalsprachigen Heftausgaben des neuesten Werkes von Francesco Nitti erscheint unter dem Titel „La Vocca“ (Der Frieden) eine Anzahl in Esperanto und in der Schweiz gehaltener Reden in einer besonderen Esperanto-Ausgabe, die gegenwärtig nach dem italienischen Original bearbeitet wird. Der Diplomat selber veranlaßte den Verlag der Frankfurter Societätsdruckerei, so schnell wie möglich seine Ideen der ganzen Welt bekanntzugeben.

Heiratsgedanken

Es wurde unbedingt weit mehr glückliche Ehen geben, wenn der Mann bei seiner Wahl weniger das schöne Äußere eines Mädchens als dessen — ihm zuzunehmende — Gemüts- und Weisheitsentwickelungen und einen nur ausgereiften Verstand in Betracht ziehen würde. Nun lagen aber die Männer, das ihnen das Heiraten wenig Freude bereite, wenn sie in ihrer „Zukunft“ nicht weiter als eine „richtige“ Danaos mit annehmlichen Eigenschaften erblicken können, fahre nur dieser Punkt in Betracht, so gewissen Mutter, Schwester oder Wirtschaftlerin ebenfalls zur Aburteilung des Danaos. Was recht, Liebe, und zwar Harle, erste Reizung nur vorhanden sein! Aber es ist bedauerlich, daß diese Reizung oft nur aus der Bemerkung eines hübschen Gesichts und eines wohlgeformten Körpers resultiert. Nur Männer mit tiefem Gemüt, Charakter und harter Arbeit verlangen etwas mehr. Nur sie sind befähigt die inneren Qualitäten eines Mädchens auszuwählen, da ihnen dieser und jener Juno so liebreich erscheinend, das sie höhere Ziele verfolgen dürfen, denn auch übersehen. Diese Liebe hat jedenfalls eine höhere Bedeutung und mehr Bestand als jene, die nur der Schönheit der Reizung entspricht — ichen deshalb, weil andere Schönheit nur zu leicht verachtet. Der Mann, der alle Reize innerer Natur unbekannt ist, um nur zu einem schönen Weibe zu gelangen, wird es vielleicht mal haben oder verachten, wenn der Nauber dahin ist. Liebespaare, die nur gegenseitig ihr Äußeres bewundern, sind auch unweil nur äußerlich verbunden, beide Teile sind dann wie Sande, die einen Zementstein lieben und eine Kugel für nicht halten, obwohl beide aus dem gleichen Stoffe sind. Jedenfalls ist es nicht, daß ein weniger tollerbarer Frau mit jedem Mann einem schönen leeren Frau vorzuziehen ist, dieser letztere erweist nur das Auge, jener andere aber läßt den ganzen Menschen!

Ebenso wie der Mann sollte die Frau darauf achten, daß der Ausgewählte innere Vorteile besitze. Leider aber läßt es genaue Mädchen, die bei der Auswahl des Bewerbers mehr die äußere Erscheinung und ein gefälliges Aussehen als innere Begabungen und Vernunftfähigkeit in die Waagschale werfen. Selten fragt sich das Mädchen: Kann er etwas leisten? Ist er ein Mann, dem man nur dem Namen nach? Ist er ehrlich und gewissenhaft, gesund, kann man seine Weisheit hochschätzen, ihm unbedingt Vertrauen entgegenbringen? Wie oft beirren die „große schöne Gestalt“, also ob damit das eheliche Glück verbürgt sei. Welche Einseit!

Leider kommen gewöhnlich die rechten Schlüsse erst dann, wenn es zu spät ist, wenn der „schöne Reiz“ als ein großer Irrtum empfunden, der es mit der Irene ebenso wenig genau nimmt wie mit den Pflichten eines Ernährers. So bleibt dann der schöne Brautgast: Ist die ihm aus, und darum wird schon gehen? Gerade, weil dem Manne die grobe Pflicht obliegt, seiner Familie ein schickendes Dach zu bieten, sollte nie, nie ein Mädchen ihre Bewerber nach deren Äußeren beurteilen.

Was ist der Mann — die Frau ist lang. Frau prüfe, wer sich wie ein bindet, ob sich am Berg zum Berg hinsetzt... und ob der andere Teil für's harte, praktische Leben taugt! G. D. Ham m.

Wasserstand der Elbe.

Table with 5 columns: No., Mo., Dr., Wa., L., H., D. and 5 rows of numerical data.

Unpünktliche Zustellung

unserer Zeitung wollen unsere Leser sofort der Geschäfts-Stelle melden

Amliche Bekanntmachungen

Öffentliche Sitzung
des **Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden** findet
Dienstag, den 14. Juli 1925,
vormittags 1/2 12 Uhr
im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft statt.
Die Tagesordnung hängt am Anschlagbrett im amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäude aus.
Dresden, am 1. Juli 1925.
Die Amtshauptmannschaft.

Bedingungen für die Lieferung von Elektrizität

§ 1. Stromlieferung.
1. Die Elektrizität wird jedem Abnehmer, der die vorliegenden Bedingungen schriftlich anerkennt, zugeführt. Die Verpflichtung zur Lieferung ruht, wenn durch Feuergefahr, Naturereignisse, Krieg, Aufstand oder sonstige Umstände, die das Werk nicht hindern kann (höhere Gewalt) oder durch Streik oder Ausperrung die Erzeugung oder Fortleitung der Elektrizität nicht möglich ist.
2. Das Werk ist berechtigt, zur Prüfung, Instandhaltung und Erweiterung der Anlagen vorübergehend den Betrieb ganz oder teilweise einzustellen.
3. Der Abnehmer kann bei einer Einstellung oder Beschränkung der Lieferung keinerlei Entschädigung beanspruchen.
4. Die Stromlieferung kann nur beansprucht werden, wenn Stromleitungen vorhanden sind und die Leitungen genügend stark sind.
§ 2. Herstellung der Hausanschlüsse.
1. Die Anschlüsse von den Verteilungsleitungen bis zur Hauptzählung in den Grundstücken werden nur durch das Werk hergestellt. Das Werk führt auch alle Änderungen und Instandsetzungen aus.
2. In den Kosten der Hausanschlüsse hat der Besteller beizutragen. Die Höhe des Beitrages bestimmt im Einzelfalle das Werk. Die Hausanschlüsse sind Eigentum des Werkes.
3. Abnehmer, für deren Strombezug die Aufstellung eines besonderen Transformators erforderlich ist, haben dem Werke hierfür einen geeigneten Raum oder Platz kostenlos verfügbar zu stellen. Die haben auch ohne Anspruch auf Entschädigung zu gestatten, das das Werk von dem Transformator aus im Bedarfsfalle Leitungen durch und über ihre Grundstücke führt.
4. Das Werk kann jederzeit von einem vorhandenen Hausanschluß weitere Abzweige und Anschlüsse herstellen.
§ 3. Installationen.
1. Die Ausführung der Installationen wird dem Abnehmer überlassen; sie ist aber unter Beachtung der vom Werk hierfür festgesetzten Vorschriften ungeschlossenen Installationen zu übertragen. Ein Verstoß der Installationen wird bei der Geschäftsstelle des Werkes gefügt.
2. Die Prüfung der Pläne und die Kontrollmessungen vor Anschlag der Anlagen liegen ausschließlich dem Werke ob. Das Werk behält sich auch vor, die Ausführung der Installationsarbeiten zu übernehmen.
Das Werk ist berechtigt, die Zuführung der Elektrizität solange zurückzuhalten, bis die verlangten Änderungen ausgeführt sind. Durch die Prüfung, die Überwachung und den Anschlag übernimmt das Werk keinerlei Verantwortung für Feuer- oder sonstigen Schaden, der auf die Installation zurückzuführen ist.
Das Werk allein ist berechtigt, Neuanlagen anzuschließen, in Betrieb befindliche Leitungen abzusperrten oder abgesperrte Leitungen wieder in Betrieb zu setzen.
Für die Prüfung und Abnahme einer Innenanlage werden Gebühren erhoben. Ihre Höhe legt das Werk fest.
3. Die Eigentümer der Hauptleitungen (Hausbesitzer) sind verpflichtet, den Anschlag von Abzweigen und den Einbau von Verteilungseinrichtungen in der Nähe des Hausanschlusses jederzeit kostenlos zu gestatten.
4. Die Bestimmungen nach Absatz 1-3 gelten auch für Erweiterungen und Änderungen.
§ 4. Instandhaltung und Revision der Anlagen und Apparate.
1. Der Abnehmer hat für die Instandhaltung der von ihm benutzten Einrichtungen Sorge zu tragen, gleichviel, ob sie ihm oder dem Werke gehören. Der Abnehmer haftet für jeden Schaden, der durch Fehler in der Anlage oder vernachlässigte Instandhaltung seiner Leitung entsteht, gleichgültig, ob der Mangel auf sein persönliches Verschulden zurückzuführen ist oder nicht.
2. Das Werk ist berechtigt, die gesamten Anlagen jederzeit nachprüfen zu lassen. Den Angehörigen des Werkes muß der Zutritt zu allen Räumlichkeiten gestattet werden, in denen sich Leitungen oder Teile der Installation befinden.
§ 5. Zähler- und Schaltapparate.
1. Die Zähler zur Messung des Verbrauches werden vom Werk aufgestellt.
2. Das Werk entscheidet über Zahl, Größe, Ort und Art der Aufstellung der Elektrizitätszähler. Zur Bedienung der Zähler sind nur Angestellte des Werkes berechtigt, die sich auf Verlangen durch eine Bescheinigung des Werkes ausweisen lassen.
3. Alle anderen Handlungen an dem Zähler, sowie die Lösung oder Beschädigung der vom Werk angebrachten Plomben sind verboten.
4. Die Zählerhände werden durch Ableser festgestellt. Die Ableser sind verpflichtet, das Ergebnis der Ablesung dem Abnehmer auf Verlangen bekanntzugeben.
5. Die Abnehmer haften dem Werke für jeden durch Beschädigung oder Verlust von Zählern entstehenden Schaden, gleichgültig, ob die Beschädigung oder der Verlust des Zählers auf ein persönliches Verschulden des Abnehmers zurückzuführen ist oder nicht. Bei Verlust eines Zählers hat der Abnehmer die Kosten für einen neuen Zähler zu tragen. Das Werk trägt nur die Kosten der regelmäßigen Instandhaltung der Elektrizitätszähler.
6. Sämtlich der Abnehmer durch die Angaben des Zählers für den Verbrauch, so kann er Prüfung beantragen. Der Antrag ist schriftlich an das Werk zu stellen. Hierbei sind 5 Mark Prüfungsgebühren einzuzahlen. Ergibt die Prüfung, daß die mittlere Abweichung vom Zählerte mehr als 6 Prozent beträgt, wird die Gebühr dem Abnehmer zurückgegeben.
7. Werden aus Störungen in dem Elektrizitätszähler mittlere Abweichungen von mehr als 6 Prozent festgestellt, so wird die Abweichung in der Stromrechnung berücksichtigt. Der Unterchiedsbetrag wird zurückvergütet oder nachgefordert. Die Ausgleichsrechnung wird im Höchstfalle auf die letzten drei Monate durchgeführt. Die dreimonatliche Frist läuft von der Feststellung der Störung durch das Werk oder von der Anzeige der Störung durch den Abnehmer beim Werk.
8. Weicht ein Zähler ab, so wird nach Wahl des Werkes unter billiger Berücksichtigung glaubhafter Angaben des Abnehmers entweder der Verbrauch im gleichen Zeitraum des Vorjahres oder das Mittel aus den Angaben des Zählers während der letzten Ableserzeit vor dem Stehenbleiben und der ersten Ableserperiode nach Behebung der Störung der Berechnung zugrunde gelegt.
9. Für Meßgeräte anderer Art oder Kontroll- einrichtungen für den Verbrauch von Elektrizität, wie Kontaktuhr, Leistungszeiger und dergl. gelten die vorstehenden Bestimmungen sinngemäß.
§ 6. Pauschalstrombezug.
1. Ueber Pauschalstrombezug entscheidet von Fall zu Fall das Werk. Zulässig ist nur die Verwendung von Metalldrahtlampen.
2. Das Pauschalabkommen wird nur unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs geschlossen. Das Werk ist berechtigt, jederzeit einen Zähler einzubauen und die elektrische Arbeit nach dessen Angaben zu verrechnen.
§ 7. Preisberechnung.
Der Preis für den Verbrauch von Elektrizität wird nach Kilowattstunden berechnet.
§ 8. Zahlungsbedingungen.
Die Rechnungsbeträge sind nach den jeweilig geltenden Zahlungsbedingungen zu bezahlen. In besonderen Fällen sind die Zahlungsbedingungen nicht geändert. Unrichtigkeiten werden bei der nächsten Zahlung ausgeglichen.
§ 9. Sicherheitsleistung.
1. Das Werk ist berechtigt, von jedem Abnehmer zur Sicherung seiner Ansprüche eine Sicherheit zu fordern. Die Sicherheit wird zu dem jeweiligen Sparkassenzinsfuß verzinst. Rückzahlung der Sicherheit und der aufgelaufenen Zinsen erfolgt erst nach Lösung des Pauschalabkommens.
2. Das Werk kann jederzeit eine Erhöhung der Sicherheit verlangen.
3. Ueber die Sicherheit wird eine Empfangsbekanntmachung erteilt. Das Werk ist berechtigt, die Sicherheit an den Einlieferer der Empfangsbekanntmachung ohne Prüfung der Empfangsbekanntmachung zurückzugeben.
§ 10. Anbefugte Stromentnahme.
1. Verboten ist:
a) Die Entnahme von Elektrizität vor der Aufführung von Reparaturarbeiten,
b) Die Umgehung von Reparaturarbeiten durch besonders hergestellte Verbindungen,
c) Derstellung von Verbindungsleitungen vor Abnahme der Anlage durch das Werk,
d) Verwendung höherer Stromarten bei Pauschalbezug als wie angemeldet sind.
2. Auch ist der Wiederverkauf von Elektrizität an Dritte ohne Genehmigung des Werkes nicht gestattet.
3. Der Abnehmer ist nicht berechtigt, ohne Zustimmung des Werkes Elektrizität aus einer anderen Stromzelle zu beziehen.
4. Bei Pauschalbezug behält sich das Werk neben der strafrechtlichen Verfolgung vor, die Leistungen sofort abzusperrten und den entnommenen Stromverbrauch nachzuberechnen.
Reichen über Beginn oder Dauer der unbefugten Stromentnahme Zweifel, so ist die Entschädigung für ein volles Jahr bei täglich 24 Stunden Benutzung zu entrichten.
5. Bei diesen Zuwiderhandlungen steht außerdem dem Werke ein Anspruch auf eine Vertragsstrafe in Höhe des Beitrages zu, der für die anderweitig bezogene Elektrizität nach dem jeweiligen Strompreis des Werkes an dieses zu zahlen gewesen wäre.
§ 11. Einstellung der Stromlieferung.
1. Das Werk ist berechtigt, die Verletzung der Elektrizität ohne Einhaltung einer Frist einzusetzen und vom Vertrage zurückzutreten, wenn der Abnehmer:
1. eigenmächtig Änderungen in den bestehenden Einrichtungen vornimmt,
2. unbefugt Strom entnimmt,
3. den Angestellten des Werkes den Zutritt zu den Anlagen irgendwelcher Art, insbesondere zu den Zählern zur Ablesung verweigert oder unmöglich macht,
4. Zahlungen nicht pünktlich leistet,
5. die Sicherheit nicht leistet,
6. den Anschlag weiterer Anlagen an den Hausanschluß verhindert.
2. Die Stromlieferung kann auch dann eingestellt werden, wenn in der Anlage eine gefährliche Störung eintritt oder zu befürchten ist.
3. Das Werk ist berechtigt, die Wiedereinstellung von der Zahlung eines Beitrages für entstandene Aufwendungen abhängig zu machen.
§ 12. Kündigung.
1. Das Vertragsverhältnis kann unter Einhaltung einer Frist von einem Monat zu jedem Monatsersten gekündigt werden.
2. Willt der Abnehmer die Anlage ohne Kündigung auf, so bleibt er für die Zahlung des durch den Elektrizitätszähler als verbraucht nachgewiesenen Stromes haften. Bei Pauschalanlagen ist der Pauschalbezug bis zur endgültigen Kupperbetriebnahme der Anlage durch das Werk vom Abnehmer zu entrichten.
3. Bei Todesfällen und Wohnungswechsel kann der Stromlieferungsvertrag ohne Kündigung gelöst werden. Bei einem Wohnungswechsel ist die Einstellung des Strombezuges eine Woche vor dem Verlassen der Wohnung dem Werke schriftlich mitzuteilen. Unterbleibt die rechtzeitige Abmeldung, so haften der bisherige Stromabnehmer für den etwaigen Stromverbrauch seines Nachfolgers.
§ 13. Gerichtsstand.
Für alle Rechtsstreitigkeiten zwischen dem Abnehmer und dem Werk ist das Amtsgericht Dresden zuständig.
§ 14. Abänderung der Bedingungen und Mittelungen an die Abnehmer.
Das Werk behält sich Änderungen und Ergänzungen der vorstehenden Bedingungen vor. Diese werden in den für amtliche Bekanntmachungen des Verwaltungsbezirk bestimmten Tagesblättern bekanntgemacht.
§ 15. Schluß und Übergangsbestimmungen.
Die Bedingungen treten mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Die bisherigen Bedin-

gungen vom 12. Oktober 1916 verlieren damit ihre Gültigkeit.
Coffeabaude, am 10. Juni 1925.
Der Zweverband für das Elektrizitätswerk „Elbia“ Coffeabaude.
Tarif
Die Elektrizität wird geliefert:
a) zum Einheitspreise für Beleuchtungs- und Kraftzwecke von 0,45 MK je Kilowattstunde;
b) für Treppen- und Flurbeleuchtungszwecke zum Preise einer Jahrespauschalgebühr von 8,— MK für eine Metalldrahtlampe bis zu 20 Volt Stromverbrauch;
c) auf Antrag für Kraft- und gemischte Verwendungszwecke zum Preise von 0,18 MK je Kilowattstunde. Außerdem wird ohne Rücksicht auf die Höhe des Stromverbrauches eine monatliche Grundgebühr von 2,— MK je Kilowattampere der Höchstleistung berechnet;
d) für Koch- und Heizzwecke zum Preise von 0,16 MK je Kilowattstunde;
e) für Kleintransformatoren bis 8 Volt Unterspannung zum Preise einer monatlichen Pauschalgebühr von 0,20 MK.

Von der Reise zurück
Chirurg und Frauenarzt
Dr. med. Fritz Schmidt
Sprechstunden nur noch Holbeinstr. 20, Eg. werktags (außer Donnerstag) 3 bis 5 Uhr.

Café Altmann, Pappritz
Herrliche Höhenlage. — Von Nieder Poyritz in 15 Minuten erreichbar. — Beliebte Kaffee- und Kuchenstation. — Besorgflegte Biere und Weine. — Schöner schattiger Garten; neue geräumige Veranda mit herrlicher Fernsicht.

Zum Forsthaus
Lofschwih, Grundstraße 77
Schattiger Garten - Gemüß. Hofräume
Bereits eigener Kellerei
Eutgepflegte Biere. O. Riebel.

Zwei starke
Läuferchweine
preiswert zu verkaufen
Abrechtshöhe, Coffeabaude.

Junge Hunde
(Dobermann) billig abzugeben.
Coffeabaude,
Eichbergstraße 2.

Möbliertes Zimmer
oder Schlafstelle
f. zwei Personen gesucht.
Coffeabaude od. Ulling. Off. unt. B. R. an Geschäftsstelle Coffeabaude abzugeben.

Ausgekämmte
HAARE
(ohne grau) kauft
höchstzahlend
Frau Emma Schünke,
Dresden,
Wildruffer Str. 40, 2.

Friedrich-August-Zum
Café und Weinschenke
Gönsdorf. Fahrt m. d. 11 bis Bühlau.
Prächtigste Fernsicht!
Schönstes Ausflugsziel für Familien.
Vorzügl. Kaffee u. Kuchen. In Weine.
Gesellsch.-Zimmer. Herrl. Garten. Tel. Loschw. 321

Zur Weinkellerei
geben wir sorgf. Aufst. d. Weine, sehr billig ab gutem. Schmelze, Wein-Spindel-pressen (Wassermot. & Tuschert), Hydraul. Presse (Wassermot.), große Lagerfässer, Fuder, Goldstücke, Goldschmelzapparate, Treibmaschinen, Pressen, mehrere Kupf. Kochtöpfe für Dampfgeschloß, fast neue Niederdruck-Dampfessel.
Besichtigung nach Rücksicht in Pirna.
Mag. Dönitz A. G., Pirna i. Sa.

Schillergarten-Lichtspiele, Blasewitz
Kino im Garten: Freitag, Sonnabend: Anfang 1/2 2 und 9 Uhr. — Sonntag 1/2 5 Uhr, Montag 1/2 9 Uhr.
Auf vielseitigen Wunsch meines geehrten Publikums:
„Wien die sterbende Stadt“
Lieserpreisendes Drama in 6 spannenden Akten.
Tippelpauls unter Kaltwasser, Summe 1 AK.
Münchner Filmbilderbogen: **Torheiten der Mode.**
Während der Dauer der Vorstellung vom 6.—13. 7. bleiben die Lichtspiele gefüllt.

Sächs.-Böhmische Dampfschiffahrt
Aktiengesellschaft
Werktagskarfen Mk. 8.— (nur an Werktagen gültig)
Wochenkarfen Mk. 10.— (einschließlich Sonntag)
Kinder bis zu 14 Jahren die Hälfte



ALLE NERVEN
gebrauchen zur Gesunderhaltung die richtige Nahrung

aber wie wenige Menschen denken daran und wieviel Hunderttausende leiden unter der Anschöpfung ihrer Nerven, ohne zu wissen, daß ihre Leiden diesen Ursprung haben.

Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, dumpfer Druck im Gehirn, Verstärkungen oder Angstzustände, Reizbarkeit, Zerstretheit, leichte Erregbarkeit, Abnahme der Laerzie, nervöser Husten, Zittern der Glieder, Gedankenschwäche, Wallungen, Blutandrang nach dem Kopf, Herzklopfen, Gedankenschwäche, Müdigkeit, Schwäche, Ermattungsgefühle, Ueberempfindlichkeit gegen Geräusche, leichte Schreckhaftigkeit, schwere Träume, Ohrenausset, Unsicherheit beim Sprechen, Schlafsucht, Lach- und Weinkrämpfe, Melancholie und Hypochondrie.

Das sind die ersten Anzeichen eines beginnenden nervösen Zusammenbruchs, dem der Körperliche meist bald zu folgen pflegt.

Muß das aber so sein? — Nein! Aber Sie müssen Ihre Nerven richtig ernähren.

Das wissenschaftlich erprobte Nervenmittel
„NERVANOL“
wird auch Ihre Rettung sein. Machen Sie einen Versuch damit.

Eine Million - 100000 Gratis-
proben werden ganz kostenlos und franko versandt.

Zögern Sie aber nicht! Bei Nervenschmerzen ist oft ein vorübergehender Tag unüberwindlich!
und versagen Sie als Leser dieses Blattes Versuche und Briefe kostenlos

von Dr. med. S. Campe S. m. b. H., Magdeburg
Wenn Magen- oder Gallenleiden schon obigen Erweichungen bestehen, ist diese besonders angezeigt.

Dein bester Mitarbeiter ist die Anzeige!
Sie arbeitet für Dich, auch wenn Du schläfst.

Zweites Blatt

Freitag, den 3. Juli 1925

Sächsisches und Allgemeines

Sächsische Vertretertagung der christlichen Gewerkschaften

Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften des Freistaates Sachsen trafen am Sonntag, den 28. Juni, in Dresden zu einer Verbandstagung zusammen. Der Vorsitzende des Landesverbandes Reichstagsabg. Hartmann-Dresden begrüßte die aus allen Sächsischen zahlreich erschienenen Delegierten. Als Vertreter des Gesamtverbandes war Generalsekretär Otto Berlin anwesend.

Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die christlichen Gewerkschaften in Sachsen die Krise, welche die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen im letzten Jahre durchzumachen hatte, verhältnismäßig gut überstanden habe. Gegenwärtig sei bezüglich der Vitalitätsverhältnisse wieder eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen.

Generalsekretär Otto sprach über „Wichtige Gegenwartsfragen auf dem Gebiete der Wirtschaft- und Sozialpolitik“.

Die Wahl zum Landesauschuss ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Als Vorsitzende wurden gewählt: Bezirksleiter Reichstagsabgeordneter Hartmann-Dresden und Bezirksleiter Pider-Dresden.

gs. Sonderzug nach der Dtsche. Montag den 13. Juli wird ein weiterer Sommer-Sonderzug von Dresden nach der Dtsche abgefahren wie folgt: ab Dresden Hbf. vorm. 6.35 Uhr, ab Dresden-R. 6.48, in Angermünde nachm. 1.20, dortselbst Jugteilung. Ein Teil fährt weiter nach Westhof-Nisbron (Anf. 5.59) und nach Greifenberg (Sohl) — Röllberg — Röllsin (Anf. 8.58). Der andere Teil geht nach Duderow (Anf. 4.39) und Straßund (Anf. 6.08). In Duderow ist nachm. 5.07 Anschluß nach Swinmünde — Seringsdorf — Carlshagen — Tr. (Anf. 9.46), in Straßund solcher nachm. 7.10 nach Bergen — Putbus (Göhren) — Sahnitz (Anf. 9.21) vorhanden. Der Fahrkartenvorverkauf zu diesem Zug beginnt Sonntag den 4. Juli vorm. 9 Uhr.

gs. Schnelles Errechnen des Fahrpreises. Kürzlich sind neue Kilometerfahrpreise bei der Reichsbahn eingeführt worden. Es sind jetzt für das zurückzulegende Kilometer in der vierten Klasse 3,3 Pf., in der dritten Klasse 5 Pf., und in der zweiten Klasse 7,5 Pf. zu entrichten. Um leicht die Kosten einer Fahrt ermitteln zu können, multipliziert man die Zahl der zurückzulegenden Kilometer — Angaben finden sich in jedem Ratsbuch — mit zehn. Die Hälfte des Resultats kostet dann die Reise in der 3. Klasse, die wohl jetzt wieder am meisten benutzt wird. Drei Viertel entrichtet man für die zweite Klasse und ungefähr ein Drittel für die vierte Klasse.

gs. Die Volksschulen endgültig dem Wirtschaftministerium unterstellt. Das Gesamtministerium hat am 1. Juli zur Beilegung des im beruflichen Schulwesen herrschenden Dualismus beschlossen, daß die für die gesamte berufliche Schulbildung, insbesondere auch für die bisher dem Volkshochschulministerium unterstehenden Fortbildungsbereitschaften dem Wirtschaftministerium übertragen wird. Das Gesamtministerium wurde beauftragt, dem Gesamtministerium baldigst den Entwurf eines Berufsschulgesetzes vorzulegen.

gs. Der Fall Rehner erledigt. Die regierungsamtlich mitgeteilt wird, ist die Dienstbeurlaubung des Geh. Medizinalrates Prof. Dr. Rehner aufgehoben. Gleichzeitig ist ihm auf Ansuchen ein längerer Erholungsurlaub bewilligt worden.

gs. Wieder eine Zählung. Die Erhebung über die Stellenlosigkeit der Angestellten, die ein Ausschufantrag des Reichstags verlangt, hat die Reichsarbeitsverwaltung auf den 16. Juli angelegt. Die Stellenlosen Angestellten sollen mit Hilfe der öffentlichen Arbeitsnachweise und Angestelltenverbände erfaßt werden. Aber auch die anderen Angestellten werden erfaßt, sich zu beteiligen. Auf dem vorgesehenen Fragebogen muß die einflussreiche Stelle die Angestellten-eigenschaft bezeichnen. Beantwortet werden sollen 18 sehr eingehende Fragen nach Familienstand, Schulbildung, die höhere und mittlere unterchieden nach Obersekundarstufe und Keiszerunions, Vorkurs, Eintritt der ersten Stellung, Tätigkeits in einem anderen Berufe, Berufsausbildung in Berufs-, Fach-, Privat- oder Hochschule, Beruf, Zeit der Stellenlosigkeit, Unterhaltungs-pflicht, Erwerbslosenunterstützung und dergleichen.

gs. Ein postales Jubiläum. Am 1. Juli ds. Js. waren 75 Jahre verflossen, daß in Sachsen Posttriebsmarken und Postanweisungen eingeführt wurden. Am 1. Juli 1850 gab die damalige königlich sächsische Post die erste 3-Pfennig-Marke zum Frankieren von Kreuzbändern aus. Die Marke hatte quadratische Form, eienartige Randleisten, in der Mitte die Wertziffer und den Zusatz darunter: franco. Als mit dem 31. Dezember 1867 die sächsische Post als solche aufhörte und in die des Norddeutschen Bundes übergehen mußte, wurde dann deren Wertmarke eingeführt. Jene alten sächsischen Postwertzeichen sind inzwischen derart selten geworden, daß man bereits vor 25 Jahren, als dieser Vorkurs sich zum 50. Male jährte, etwa 150 Mark für jene sächsischen 3-Pfennig-Marken bezahlt hat. Die ersten sächsischen Postanweisungen führten sich damals nicht recht ein, denn ihr Tarif für die Einzahlungsgebühr, die ein Viertel Groschen für den Taler betrug, war dem Publikum zu hoch und erst später, als Generalpostmeister Stephan die Reichspostanweisungen einführt, stieg auch in den damaligen Königreich Sachsen der Gebrauch der Postanweisungen in kurzer Zeit außerordentlich und machte damit die Post erst richtig zu einem allgemeinen Verkehrsmittel.

gs. Volkssprache und Bauernregeln für den Monat Juli. Juliregen nimmt den Erntelegen. — Der Juli bringt die Sichel für Hans und Michel. — Der Juli und ein Gerichtsvollzieher nehmen den Rod vom Leibe. — Heißer Juli verheißt guten Wein. — Im Juli den Regen entbehren müssen, das hilft zu kräftigen Kernen den Wäßen. — Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten. — Im Juli Sonnenbrand, ist gut für Leut' und Land. — Ein kräftig Juligewitter ist gut für Winzer und Schnitter. Tönt im Juli Rudelsgeheul, ist Jahreshälft' vorbei. — Wenn der Juli die Lehren wäscht, bleibt später das Mehl an den Fingern kleben. — Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut. — Mehltau ist im Juli

am schädlichsten. — Im Juli und August hat' dich vor Frauenlust! — Wenn im Juli die Ameisen ungewöhnlich tragen, wollen sie einen frühen und harten Winter anfangen. — Fängt im Juli das Tröpfeln an, wird man lange Regen ha'n.

Aus dem Lande

— Bad Schandau. Selbstmord eines jugendlichen Liebespaars. Am Mittwoch hatte sich auf der Eisenbahnstrecke Sebnitz-Bad Schandau der 17jährige Schüge aus Hertingwalde vom Güterzuge überfahren lassen. Seine Geliebte, die 16jährige Gisela aus Amtsbainersdorf, ließ sich am Sonntag durch den Personenzug überfahren und fand dabei ebenfalls den Tod.

— Bernsdorf. Gewerbe-, Landwirtschafts- und Zierschau. Die offizielle Eröffnung der „Welt“ — Gewerbe-, Landwirtschafts- und Zierschau — erfolgt Sonntag, 4. Juli, vormittags 11 Uhr. Zum Besuch ist sie schon von vormittags 9 Uhr an geöffnet. Bei der Zierschau sind zunächst die drei großen Gebiete der Tierzucht, Pferd, Rind und Schwein, in ihren edelsten Mutlinen, vor allem in bodenständigen Tieren und hervorragenden Leistungswerten vertreten. Neben ihnen erstklassiges Material an Zucht- und Rasttieren der Kleintierzucht Schafe, Ziegen, Kaninchen und Geflügel; lebhafte beiden Gruppen in der Sonderchau vom 10. bis 12. Juli. In das vielseitige interessante Bild der Zierschau fügt sich Montag, 6. Juli, eine Zuchtbeobachtung und das Reit- und Fahrturnier der ländlichen Reitervereine aus der sächsischen und preussischen Oberlausitz sowie das Fahren der Artillerie (Baunen), für das Mittwoch, der 8. Juli, vorgesehen ist, organisch und harmonisch ein.

— Chemnitz. Heim für erholungsbedürftige Kinder. Zum Ausbau der neuen Chemnitzer Talpforte im Seidenbachtale mußte die Stadt Chemnitz viel Gelände von Lippersdorf aufkaufen, darunter auch das Herrenhaus, um sich das Quellengebiet voll zu sichern. Auf diese Weise kam auch das Schloß Lippersdorf in den Besitz der Stadt Chemnitz, das jetzt als viertes Heim für die erholungsbedürftigen Kinder unserer Stadt ausgebaut worden ist. Das neue Kindererholungsheim, in dem 60 Kinder untergebracht werden können, wurde dieser Tage in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Behörden usw. seiner Bestimmung übergeben. Verschiedene Chemnitzer Firmen haben bereits freiwillig Freibetten usw. gestiftet.

— Chemnitz. Polizeihochstände. Ein von der Stadt Chemnitz am Johannisplatz errichteter Versuchshochstand für die Chemnitzer Verkehrspolizei hat sich durchaus bewährt. Der Rat hat deshalb den Stadtverordneten vorgeschlagen, mit einem Kostenaufwand von 8000 Mark drei Polizeihochstände aufzustellen.

— Crimmitschau. Treu in der Arbeit. Dieser Tage fand hier eine Feier statt, bei der 125 Angestellte und Arbeiter durch die Handelskammer zu Blauen das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit erhielten.

— Dörmitz. Meßles Verhalten von Reichsbannerleuten. Während

des fünfzigjährigen Bestehens der hiesigen Schützengesellschaft wurden auf dem Festplatz in den Abendstunden die Girlanden herab- und die Masten herausgerissen sowie die schwarz-weiß-rote Fahne entfernt. Es wurde festgestellt, daß Reichsbannerleute, die in Dörmitz ebenfalls ein Vergnügen hatten, die Uebelthäter waren. In Wesel wurden sie gestellt, und die Polizei entrollte die entwundene Fahne von der Fahne der Bannerleute.

— Ehrenfriedersdorf. Auflösung des Stadtparlaments. Hier war ein Volksentscheid veranlaßt worden, der über die Auflösung des Stadtparlaments entscheiden sollte. Mit einer Mehrheit von zwei Stimmen wurde die Auflösung beschlossen.

— Freiberg. Große uer. Im Stecherischen Lederverwerk in Zug bei Freiberg brach Donnerstag vormittags aus noch unaufgeklärter Ursache ein großer Brand aus, der sich unter furchtbarer Qualmentwicklung rasch ausbreitete. In dem großen Lagerraum der Firma befanden sich leicht brennbare Stoffe, Fässer mit Benzin, Ölen und Fetten. Die Feuerwehren waren rasch zur Stelle. Infolge der starken Rauchentwicklung war es den Wehren unmöglich, an die Brandstätte heranzukommen und es mußte schließlich mit Gasmasken vorgegangen werden. Außerdem erfolgten Explosionen der Benzinfässer. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden die Feuerwehrlente zurückgeschlagen. So entstand für die Leute eine große Gefahr. Zum Glück fehlte es nicht an Wasser. Gegen Mittag schien die Gefahr beseitigt.

— Hainitz (Lausitz). Vom Amte suspendiert. Vorläufig von seinen Amtsgeschäften entbunden wurde bis auf weiteres durch Beschluß der Gemeindevorordneten der hiesige Bürgermeister Ernst Meier, der seit etwa 4 1/2 Jahren hier im Amte ist. Der Beschluß wurde gefaßt im Interesse einer ungehinderten Unterhaltung und Klärung von gewissen Unklarheiten, die sich im Auftritte der Gemeinde herausgestellt haben und für die gegebenenfalls der Bürgermeister verantwortlich gemacht werden könnte.

— Königstein. Ein 18jähriger Unfall trug sich am Donnerstag im Ortsteil Halbestadt zu. Wirtschaftsbefugter Milchschling hatte eine Leiter bestiegen, um die an seinem Hause befindlichen Weizen in Ordnung zu bringen, als plötzlich die Leiter ins Rutschen kam. Am Fuß vor dem Turm zu retten, kammerte sich K. an die neben dem Haus befindliche Stützelung und ließ einige Zeit daran hängen, bis er plötzlich zu Boden fiel. Der rasch herbeigekommene Arzt stellte mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen fest, an deren Folgen Mißgeschick verschied.

— Leipzig. Bauarbeiterstreik. Die Bauarbeiter sind am Donnerstag in den Streik getreten. Bisher trafen etwa 6000 Mann. Die Zimmerer haben beschlossen, sich heute Freitag dem Streik anzuschließen. Die Metallarbeiter haben am Donnerstagabend einstimmig beschlossen, heute Freitag ebenfalls in den Streik zu treten. Zunächst sollen etwa 20 Großbetriebe betroffen werden.

— Oberwiesenthal. Schadenfeuer. Von der am Fuße des Keilberges nach Sonntag ab gelegenen Seebadgruppe so-

Professor Walzmüllers Erfindung.

Kriminalerzählung von Otfried v. Hanstein.

10] (Nachdruck verboten.)

„Dann also, Werner, bist du so weit? — Hast — hier nimm den Umschlag mit dem Rezept. Überzeuge dich, daß Schwager Walzmüllers Siegel noch unverletzt ist. Er hat es in meiner Gegenwart eingeseigelt, und das mußt du nun als deine Geschäftseinlage dem Notar geben.“

Er reichte Werner den Umschlag, den er der Brief-tasche entnommen hatte. Werner warf einen flüchtigen Blick darauf. Er lachte —

„Komisch, daß Onkel Walzmüller immer mit schwarzem Siegelband seine Briefe verschloß!“

Er steckte den Umschlag ein und die Herren fuhren davon. Zunächst zum Notar. Der Kommerzienrat diktierte den Vertrag, und mit Befriedigung stellte Werner fest, daß er ihn großzügig entwarf. Die Stellung als Juniorchef, die spätere Nachfolge im Amt Söderströms, ein sehr hohes Gehalt und Lantienmen, alles wurde als Bedingung der Einlage des Patentes festgelegt. Natürlich, jetzt handelte Söderström ja im Interesse seines Kindes! Dann händigte Werner dem Notar den Umschlag mit dem Rezept ein, und der Notar setzte als vorsichtiger Mann seinen eigenen Stempel noch in alle vier Ecken über die Klebstellen, dann schloß er es in den Geldschrank.

„So, Junge, und jetzt zur A.G. Herr Justizrat, ich bitte Sie, uns zu begleiten, denn auch dort werden wir einen Vertrag abzuschließen haben.“

Sie fuhren nach Oberschöneweide hinaus und sahen bald den stolzen Bau, den Peter Behrens während des Weltkrieges als eine Warte deutschen Geistes errichtet hatte, vor sich aufragen.

Sie hatten das Vestibül betreten und waren die große Treppe hinaufgestiegen — überrascht öffneten sich in jedem Stockwerk zahlreiche Türen — einer der Direktoren trat ihnen entgegen.

„Um, meine Herren!“

Bevor der Direktor antworten konnte, sahen sie einen langen Herrn heranschleichen.

„Beg your pardon, ich wollte mich nur verabschieden.“

„Siehe da, er, Hoart?“

Der lange Amerikaner sah den Kommerzienrat an und schien überrascht.

„Schon wieder im Gange?“

„Natürlich, Herr Doktor, Sie haben mir ja gestern so trefflich geholfen.“

„Aber bitte — nur eine Morphiumspritze —“

„Aber was machen Sie hier? Ärztlicher Besuch?“

Dr. Hoart lachte.

„Ich praktiziere in Deutschland überhaupt nicht, als ich im Begriff stehe, nach Amerika zurückzukehren.“

„O, so schnell?“

„War lange genug hier und die Zeit drängt, aber — warum soll man nicht auch als Arzt einmal Geschäftsmann sein. Ich habe einen A.G.-Wagen gekauft. Kostet ja ein Säbengelb, aber —“

„Für Sie als Amerikaner natürlich ein Butterbrot, bei der Valuta —“

„Hätte mir der Wagen aektern beim Rennen nicht gefallen —“

„Natürlich —“

„Also, Herr Direktor, ich habe Zweihunderttausend an der Kasse eingezahlt und werde jetzt eine Probefahrt machen. Hören Sie, Probefahrt, ist mir zugesichert, dann bringe ich den Wagen zurück und Sie senden ihn mir nach Newyork. Damit will ich nichts zu tun haben.“

Der Direktor lächelte.

„Natürlich — es gehen in dieser Woche hundert Wagen nach Newyork.“

„Aber ich will diesen haben, den ich mir ausgesucht habe! Nicht etwa verlauschen! Versprechen Sie! Einen vertauschten Wagen nehme ich nicht.“

„Aber nein — Sie wünschen von uns einen Chauffeur?“

„Thank you, fahre selbst; sonst lerne ich den Wagen nicht kennen. Good bye!“

„Hinter Kommerzienrat — good day!“

In seinem langen Ledermantel sah er noch dürrer aus, und die große Autobrille gab seinem Totkopfblick ein noch schärfer geprägtes Aussehen.

„Ein schrecklicher Kerl.“

„Aber wohl ein sonst ganz tüchtiger Arzt —“

„Und der — jeder Wagen, der persönlich gekauft wird, macht Reklame!“

Sie sahen vom Fenster aus Mister Hoart in gewaltiger Geschwindigkeit vom Stadthof rasen. „Er imitiert Reifen!“

„Holla, da ist der Spaß schon zu Ende!“

„Ein paar Sipomänner stellen sich in den Weg. — Dr. Hoart mußte bremsen und der Direktor lachte.“

„Erster Strafbefehl wegen zu schneller Fahrens. Recht ist es! Unvernünftig, wie die Ausländer durch Berlin rasen — aber — bitte —“

Sie traten in das große Sitzungszimmer. In dem großen Kamine brannte, allerdings mehr als hier, ein beglücktes Holzfeuer.

„Sie haben den Vertrag mitgebracht?“

„Hier, bitte.“

„Unsere Prüfung ist beendet und zu voller Zufriedenheit ausgefallen. Wir sind also bereit, den Vertrag in der verabredeten Form zu schließen, der uns das alleinige Bezugsrecht der Regierung, die Sie Walzmüller-Metall nennen wollen, zusichert und sind auch bereit, bei Vertragschluß die geforderte Anzahlung von einer halben Million zu leisten. Natürlich verpflichten Sie sich, sofort mit der Fabrikation des Metalls zu beginnen.“

„In vier Wochen.“

„Gut, in vier Wochen, und selbstverständlich übernehmen Sie Garantie, daß jede Lieferung genau diejenige Probe gleichwertig ist.“

„Natürlich.“

Der Direktor lachte.

„Abgesehen — wir prüfen ja jeden Stab nach und nehmen nur tadellose Ware.“

Der Notar wurde aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

genannt „Sonnenwälder-Häuser“ — sind am Montag nachmittags zwei von mehreren Parteien bewohnte Anwesen völlig niedergebrannt. Das Feuer wurde durch einen fünfjährigen Jungen, welcher auf dem Oberboden mit Bündelholzern gespielt hatte, verursacht. Durch das schnelle Umfahrgreifen des Brandes wurde den armen Leuten, welche nicht einmal versichert hatten, mit Ausnahme des Viehes, die gesamte bewegliche Habe entziffen.

— **Planig.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Marktplat, wo sich vier junge Burden unterhielten. Im Verlaufe der Unterhaltung brachte einer davon ein Tusching aus seiner Tasche. Durch Spielerei und herumhantieren mit der Waffe entlud sich diese plötzlich, wobei die Kugel dem Tischlerlehrling Willy B. in die linke Stirnseite traf und diesen schwer verletzte. Im Krankenhaus Zwidau erlag er seinen Verletzungen.

— **Zwidau.** Grubenunglück. Auf dem Brückenbergsgang ist der Bergschüler Walter Rüttner aus Orambach bei Wilsdruff, der die Zwidauer Bergschule besuchte, dadurch tödlich verunglückt, daß ihm von einem Kohlenhant der Brustkorb eingebrückt wurde.

Theater

Schauspielhaus. Jun 1. Male: Sechs Personen suchen einen Autor, ein Stück, das gemacht werden soll. Der Verfasser ist der hiesige Kleinstadtprofessor Luigi Pirandello, für den sich heute die Welt interessiert, weil er ein eigenartiger Vertreter modernen Geisteslebens ist; er will besonders dem Drama eine neue Form nach außen und innen geben. In dem oben angeführten Werke ist der tragische Kern, daß der Dichter von den Kreaturen seiner Schöpferkraft, Gott von den Menschen nichts weiß; es wird gestaltet, wie in tausend fremden Welten die menschlichen Seelen einjam und hilflos dahindringen, wie sie angestrichelt das eigene Ich suchen und stark aneinander vorbeiziehen, unheimlich aneinander vorbeistreichen. Der Dichter erzählt selbst, wie und warum er das Stück schrieb. In seinem Dienste steht die übermüdete, sportliche Dame Phantasi; sie schleppt ihm Menschen ins Haus mit durchkreuzten Vätern, mit enttäuschten Hoffnungen als Stoff für neue Dichtungen. Ein Führer sie ihm eine ganze Familie zu, einen stärkeren Mann voll niedergedrückter Wünsche, eine arme Witwe mit zwei Weisen, ein breites, frühestes, herausforderndes Mädel mit Haß und Berührung gegen den geilen Alien, einen verschlossenen Jüngling mit der Miene der Welterschöpfung. Sie erzählen ihre Schicksale, sprechen von ihren Handlungsgründen, berichten von ungebändigten Leidenschaften und fordern gebieterisch in die Welt der Kunst eingeführt zu sein. Der Autor aber will nicht formen nur aus Erzählerfreude, aus Darstellungslust, er will Gestalten schildern, die fürs Leben allgemeine Bedeutung haben. Diesen Sinn aber fand er in den sechs Personen nicht; so suchte er sie aus seinem Innenleben herauszuschalen. Aber die Phantasiegeschöpfe kommen immer wieder, drängen, werden, führen ein Dasein auf eigene Faust und empfangen so dramatisches Leben. So läßt sie denn der Dichter, um der Plage geistiger Leiden zu werden, einen Autor suchen mit dem Verlangen nach Aufführung. Sie geraten an den ungeliebten Theaterdirektor und seine Darsteller, die auf deren Bühnen proben, bringen ihre Wünsche vor, führen einen Kampf gegeneinander, schreien die Qual ihres Inneren heraus und bringen ihre Wesenheit zum Ausdruck. So werden sie Wirklichkeit, am vollkommensten Vater und Stiefvater, die deshalb führen. Natürlich gibt das ein Gemisch von Tragik und Komik, und der Verjud der Schauspieler, das alles hinsichtlich zu gestalten, muß zur Komödie werden. Da der Darsitzwack der sechs Personen vom eigentlichen Autor nicht anerkannt wurde, entstand ein tragischer Mißverstand, den Vater und Stiefvater besonders tief fühlen, da sie am Leben hängen. Das ist ihr Schicksal. Der Mutter kommt die Persönlichkeit des Daseins gar nicht zum Bewußtsein; sie führt nur ein körperliches Leben und erfüllt die Aufgabe, ihre Kinder zu lieben. Das

ist ihr Drama, das macht sie zu einem Wunder auf der realistisch belebten Bühne. Der Sohn aber erscheint kaum als Person, sondern erhält seine Kraft aus der Darstellung, die von ihm gegeben wird. — Natürlich einen sich hier Phantasie, Wirklichkeit, Romantik, Dramatik, Komik. Scheinbar geht es höchst verwegene zu, und doch ist alles klar und geordnet. Höchst originell und überaus kraftvoll ist das Stück jedenfalls. Bernhard Shaw schreibt ihm sogar einzigartige Bedeutung zu. Die breite Masse freilich dürfte dem Urteile kaum zustimmen und in dem Werke ein Zugleich nicht erblicken; gefallen mag es ihr schon, die Theaterwelt von der Reizweite zu erblicken, Direktor, Schauspieler, Intendanten, Regisseure, Souffleur, Theatermeister, Beleuchter bei der Arbeit zu sehen, teilweise im Parkett, sich selbst aber ins Spiel gezogen zu wissen. Aber das eigentliche Drama ist doch recht trüb und quälend, die humoristischen Beigaben sind flüchtiger Art, ja der Schluß wird hochtragisch. Der Kampf der Phantasiegeschöpfe um Vorrücktheit und Autorität ist reichlich weit ausgefallen und erwidert. Vor allem aber ist das Werk mit Problemen behaftet und mit philosophischen Erörterungen gesättigt. Viel epische Breite, wenig tatsächliche Handlung, trotz alledem jedoch spannender Verlauf und eigenartige Aufmachung! — Georg Krieger brachte die Neuheit glücklich heraus und gab ihr trotz der romantischen Unwirklichkeit ein natürliches Gepräge; vor allem hielt die Gruppe der zu Leben gewordenen sechs Rollen so etwas Stabes, Automatenhaftes, Nebelartiges, Mystisches fest und war charakteristisch ausgebaut, auch die stummen Rollen. Alfred Wenger war ein gar schlechter, älterer Vater, der bei aller Zurückhaltung seine Rechte energisch verteidigt. Viel Temperament, Hohn, Gemütsqual legte Leny Schaffer in die Rolle der Stiefmutter und gab ihr beim Schmeicheln die runden, erhellten Augen einer Puppe. Ida Bardou-Waller erschien als die zu Leid gewordene Mutter, und Felix Steinböck formte den Sohn zu messerscharfer Abwehr und Berührung. Stella Davids Mademoiselle Bacc bedeutete die edle Tante eines kuppelischen Weibes. Erich Ponto spielte den geschicklichen, geistreichen Theaterdirektor, der sich spielend aus allen Fährnissen rettet, allerhand Anzüglichkeiten und Bosheiten vermag und schwebend milde lenkt. Aus der reichen Zahl der agierenden Schauspieler trat eigentlich nur Alexander Wirth in Tätigkeit; er hatte den unangenehmen Rollenjäger darzustellen und mußte anscheinend die Verführungsgenossen des Vaters. Das Haus war stark besucht, lausliche Interaktion, bekundete viel Zustimmung und viel Darsteller und Spielleiter wiederholt. Carl Baum.

Opernhaus. In der fünfjährigen „Waldhütte“, einer von Striegler trefflich geleiteten, mit Eva v. D. Olsen, Plöschke, Laucher und J. Terwan besetzten Aufführung, sang a. S. Dorothée Wankel die Sieglinde, damit aufs neue mit ihrem vollendet reifen Spiele und ihrem hochgeschmackvollen Singen erwiesene, daß die Künstlerin der Berliner Staatsoper den bedeutendsten Bühnengrößen anzuzählen ist. Ebenfalls Gast war der Waldhütte war Franziska Bender-Schäfer. Das nicht übermäßig besuchte Haus erlebte mangelnde Fülle durch Herrlichkeit und Größe des Besalls. F. A.

Mitteilung aus der Kanzlei des Reichstheaters. Die Erstaufführung der Neuheit „Dorine und der Zufall“, Musik von Gilbert, findet Sonnabend den 11. Juli abends 7/8 Uhr statt. Inziniert ist das Werk von Josef Groh. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Heinrich Kunz-Kranke. Besetzt sind Grete Brill, Otto Maria, Georg Wörge, Karl Zuhlski, Otto Wulke-Braun und Ricco Langer. Das Werk hatte in Berlin, Wien, Hamburg und München einen großen Erfolg zu verzeichnen.

Aus dem Gerichtssaale

Ausgericht Dresden. Der 1882 zu Dresden geborene, vielfach, zumeist wegen Robertei delikten aller Art vorbestrafter Bauarbeiter Friedrich Hermann Ullig mußte sich abermals wegen nächtlicher Raubtötung, Widerstandes, Körperverletzung, Bedrohung und Verleumdung vor dem Amtsgericht verantworten. In der Nacht zum 10. Mai war der Angeklagte in angeblich angeheiterem Zustande auf dem Bischofswege wieder einmal recht lärmend geworden. Er

mahnungen zur Ruhe fielen auf unfruchtbaren Boden. Ullig brach sich erst recht und sollte schließlich nach der Polizeimacht in der Gestalt gebrannt werden. Dies konnte aber nur unter denkbar größten Schwierigkeiten vor sich gehen. Der ganz rabiat gewordene Angeklagte leistete heftigen Widerstand, gebrauchte alle nur denkbaren Schimpfwörter, versuchte tödlich zu werden und setzte alles in Bewegung, die Sistierung zu erschweren. Als der Transport in der Woche angelangt war, erging sich Ullig weiterhin in wüsten Schimpferien. Das Gericht warf in Anbetracht der vielen Vorstrafen, die sich fast alle in gleicher Richtung bewegten, drei Monate Gefängnis aus.

In der Zeit von Anfang Dezember 1924 bis zum Frühjahr 1925 hatte die Telefonistin Frieda Marie Fleischer mehrfach in einer Dresdener Zeitung Inserate erlassen, nach denen sie Darlehen gegen gute Verpfändung suche. In 10 Fällen erlangte sie denn auch Beiträge bis zu 200 Mk., verpfändete ihr gar nicht gehörende Möbel und machte so immer ein Loch um das andere zu, größere bedächtig auf. Das Amtsgericht verurteilte die Angeklagte wegen fortgesetzten Betrages zu zwei Monaten Gefängnis.

Steuerprozess Walther

Am Donnerstag begann vor dem Schöffengericht Dresden ein größerer Prozess, der sich gegen den Rechtsanwalt und Leiter der Rechts- und Steuerabteilung des Deutschen Industrie- und Handelsverbandes Dresden, Dr. jur. Walther, richtet, der beschuldigt wird, beim dem die Steuerbehörde den Vorwurf macht, daß er in seinen vielseitigen publizistischen Veröffentlichungen die Nichtbeachtung und Uebertretung der Steuererlasse empfohlen, oder vielmehr dazu aufgefordert habe. Dieser Prozess ist die Auswirkung des Vorgehens des Regierungsrates Staud vor ungefähr 5 Jahren, was seinerzeit erhebliches Aufsehen erregte und in der Presse vielfach erörtert worden ist. Die Fäden, die der Ausgang des Krieges unserem Volke auferlegt, zwangen Staat und Gemeinden zu oftmals scharfen Maßnahmen in finanzieller Hinsicht. Andererseits entstanden hieraus Steuerberatungsstellen und eine besondere Steuerliteratur. In der zuletzt angeführten Richtung ist der Angeklagte vielfach in Erscheinung getreten, sei es durch Herausgabe von Büchern, Hefen, Zeitungen oder Merkblätter bezw. durch Veröffentlichung von seinen Steuerartikeln in der Tages- und Fachpresse oder aber durch Erteilung von Auskünften und Ratsschlägen. Nach dem erangenen Eröffnungsbeschlusse wird Dr. Walther beschuldigt, seit 1919 in fortgesetzter Handlung durch Veröffentlichungen und Verbreitung von Traktaten usw. zur Nichtbeachtung und Uebertretung von Steuererlassen aufgefordert zu haben. Weiter soll er die Bildung dieser Redaktionen angeregt und in einigen Einzelfällen auch Ratsschläge erteilt haben, wie durch Zusammenrufen von Angehörigen eine Regelung ohne Erbschaftsteuer usw. zu ermöglichen sei, oder aber wie die vielseitigen Angaben aller Art etwa gemindert werden könnten, Vergehen nach den Paragra. 110 und 111 des Reichs-Steuererlasses, Uebertretung der Reichs-Steuerabgabenordnung und der damit zusammenhängenden Steuererlasse. Der Angeklagte bestritt nachdrücklich, irgendwelche strafbare Handlungen begangen zu haben. Er betraute sich auf dem Gebiete der umfangreichen Steuererläuterung als Steuerfachmann. Soweit die Veröffentlichungen bis 1923 in Frage kommen, handelt es sich um Auskünfte, die einen Schutz bezweckten gegen den Irrtum der Steuerpflichtigen, der damals noch Gesetz und Rechtsprechung beherrschte und bewogte. Soweit nun spätere Veröffentlichungen den Gegenstand der Anklage bilden, sei zu beachten, daß die Einkommen- und Körperschaftsteuern schon seit 1921 erhoben werden vom Umsatz abhängig der gezahlten Lohnbeiträge, mithin eine Beeinflussung durch Traktate auch tatsächlich nicht stattfinden konnte. Die Vernehmung des Beschuldigten schritt nur sehr langsam vorwärts, es wird auch mit längerer Prozessdauer gerechnet, da eine große Anzahl von Steuerartikeln, Traktaten und Beratern zum Vortrag gelangen. Ueber das Endergebnis dieses umfangreichen Prozesses wird von uns berichtet werden.

Bermischtes

Eine stenographische Bibel. Robert Dal, der Vikar der Sabara Church in Princeton, hat nach vierjähriger Arbeit eine stenographische Ausgabe des Alten Testaments herausbringen können. Er hat drei Monate dazu gebraucht, für dieses Werk einen Verleger zu finden, da die phonetische Transkription der biblischen Namen beim Lesen so große Schwierigkeiten entgegenstellte, daß man annahm, es würde sich kein Leser dafür finden. Vereinzelt sind jedoch bei dem Verlagshaus über 3000 Vorbestellungen für den Bezug des Buches eingelaufen.

Die Ozeanreise eines Kindes als Praxigut. Wie amerikanische Blätter berichten, kam ein zwei Jahre alter Ozeanreisender Karl Brumme, mittels verpackt, auf einem Dampfer von Helgoland in Hoboken (New Jersey) an. Das Kind reiste in einem Korb, genoss aber unterwegs alle notwendigen Pflege. Es trug um seinen Hals ein großes Plakat, auf dem geschrieben stand: „Ich bin ein Amerikaner, kann aber noch nicht englisch sprechen, ich bin aber verloren gegangen, noch geflohen oder vermisst worden, sondern ich befinde mich auf der Heimreise zu meinem Vater und zu meiner Mutter.“ Das Kind bildete die Freude aller Einwanderungsbeamten, die sich Mühe gaben, das Kind durch Pflegen und Gesichtserweiden zu unterhalten. Inzwischen erschienen die Eltern am Landplatz, um das Baby in Empfang zu nehmen.

Wie die Schulfestien entstanden. Regelmäßige Schulfestien in der Art, wie sie jetzt bestehen, gab es in früheren Jahrhunderten in keinem Lande. Wohl erhielten die Kinder in den Schulen von Zeit zu Zeit einmal einige Tage frei, aber diese Freiheit war meistens in das Belieben der Schulleiter gestellt und dort, wo von Landesbehörden schon solche Festzeiten festgesetzt waren, hielten sich diese in sehr engen Grenzen. Man war noch allgemein der Ansicht, daß die Kinder durch längere Ferien nur fernunlustig würden. In den meisten Schichten richteten sich die wenigen freien Schultage nach den örtlichen und kirchlichen Interessen. Fast durchweg bestand der Brauch, den Kindern während der Zeit, in der der Jahrmarkt abgehalten wurde, zwei bis drei Tage frei zu geben. Einige freie Tage wurden weiter zugestanden am Erntedankfest, zur Kirchweih und während der Faschingsveranstaltungen. Aus manchen alten Verordnungen läßt sich weiter ersehen, daß die schulfreien Tage mehr zur Erholung der Lehrer als zu der der Kinder eingeführt waren. Eine einheitliche Ordnung der Schulfestien wurde erst im vergangenen Jahrhundert eingeführt.

Spielplan der Dresdner Theater

Sonnabend, den 4. Juli:
Sächsische Staatstheater
Opernhaus
Die Zauberflöte (7).
(Auff. Anrecht.)
SB. 2005—2004; VSB. 1—2007—3072.
Schauspielhaus
Duderspoß Erben (1/8).
Auff. Anrecht.
SB. 8779—8943; VSB. 1: 2011—1000 und 2071—2150.
Neustädter Schauspielhaus
Geschlossen.
Residenz-Theater
Das Radiomädel (1/8).
Central-Theater
(Waltspiel des Neuen Theaters.)
Die Dame mit dem Scheidungsgrund. (1/8).
SB. 8701—8050.
Theater am Basaplaz
Geschlossen.

Professor Walzmüllers Erfindung

Kriminalerzählung von Oskar v. Hauke.

11) (Nachdruck verboten.)
„Wie können Sie jede Stange prüfen?“
„Ja, Herr Justizrat, an so einer dummen Stahlfange hängen oft Menschenleben. Wir liefern Serienwagen, da muß einer so stabil sein wie der andere — wenn wir da Material mit Fehlern hätten! Da gibts eben Apparate! Wir nehmen von einer Stange ein winziges Teilchen, es kommt in den Apparat, wird vergrößert und — erzählt uns eine ganze Lebensgeschichte! Fragen Sie mal die Herren Ingenieure, was so ein Stahlpärchen in dieser Maschine erzählt! Wie es fabriziert ist, wie es gehärtet ist, und abgefeilt wurde! Wie lange es in jedem Ofen war! Alles muß es verraten! Und dann die anderen Maschinen. Lieber Herr Kommerzienrat, was wir alles mit Ihrer Legierung anstellen, ehe wir sie abnehmen, wenn Sie das möchten!“
Söderström lehnte sich zurück.
„Würde ich doch ruhig schlafen, denn wie liefern nur erstklassige Ware, dafür bürgt schon der Name unseres neuen technischen Leiters, den ich hiermit die Ehre habe, Ihnen vorzustellen. Herr Dr. Hesper, übrigens mein zukünftiger Schwiegersohn, der langjährige Mitarbeiter Professor Walzmüllers und jetzt der Erbe seiner Erfindung und seines Patentes.“
Werner verbeugte sich und ärgerte sich, daß er rot wurde. Der Direktor schüttelte ihm die Hand.
„Ich wünsche, daß wir recht erprießlich zusammen arbeiten.“
Der Notar las nun den Vertragsentwurf vor, den beide Parteien zeichneten — auch Werner, dann reichte der Direktor dem Kommerzienrat den Scheck über die halbe Million.
Wie sie das Fabrikgebäude verließen, kam eben Witter herab und wühlte noch einmal herüber. Söderström war außerordentlich zufrieden.
„Jetzt treue ich mich auf die Aufsichtsratsprüfung und

die anschließende Hauptversammlung. Natürlich müßt du mitkommen und dich vorstellen.“
„Wie süßt du dich als junger Hofrat?“
„Danke, Onkel, vorzüglich.“
„Freilich, es hatte ihm geschmeichelt, wie er sah, mit welcher Hochachtung der Kommerzienrat behandelt wurde, und wie alles auf ihn, den Juniorchef abfärbte und doch — eigentlich war das keine halbe Million! Er hätte ein solches Geschäft gemacht, wenn er —“
„Onkel, was meinst du wohl, was die AG. gezahlt hätte, wenn ich ihr das Verfahren verkauft hätte?“
„Ja — zehn Millionen unter Brädem! Wenigstens wert ist es. Und das Ausland noch mehr.“
„Herrgott, da war ich ein Tor?“
„Es plagte ihm halb lachend heraus.“
„Durchaus nicht — so hast du gleich eine Stellung und —“
„Sonst hätte ich das Geld. Zehn Millionen hier, zwanzig im Ausland! Onkel, Onkel, ich glaube, du hast mich begaunert!“
Er lachte, denn im Ernst war er vollständig zufrieden. Und Hilde? Hat dich mit der Verlobung auch begaunert?“
„Ja wohl, Onkel, denn du vergißt ganz, daß wir Trauringe kaufen und Anzeigen drucken lassen wollen.“
„Diesmal hast du recht.“
„Sie besorgen beides und dann führen sie nach Hause.“
„Hilde, wie seht es jetzt aus?“
„Wie immer.“
„Glaube, jetzt bin ich Juniorchef und Direktor.“
Auch Frau Alma machte ein anderes Gesicht, als ihr Söderström den Scheck zeigte. Nachher gingen sie zusammen in die Sitzung. Das Recht, während der Beratung des Aufsichtsrates mühte Werner im Nebenraum warten, dann wurde er herbeigerufen. Er wunderte sich selbst, mit welcher Hochachtung ihn die alten Herren begarhten, obgleich er nun genug war, zu verstehen, daß sie weder ihm noch seinem Können, sondern dem Umfange galt, daß er eben der Sohn des Walzmüllers war.

Guter, alter, seltsamer Onkel Walzmüller. Trotz allem hätte er es ihm gegönnt, seinen Triumph selbst zu erleben. Sie führen zur Hauptversammlung, die in einem großen Saal abgehalten war.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates eröffnete die Versammlung. Sie war zahlreich besucht, und die Stimmung schien äußerst gerät. Gleich zu Anfang verlangte der Juniorhaber einer angesehenen Bank das Wort.
„Wir sind im höchsten Grade empört! Unglaublich ist mit unserem Gelde gewirtschaftet! Wir werden nicht nur Herrn Söderström —“
Nicht einmal den Titel „Kommerzienrat“ sparte er ihm.
„Bravo! Sehr richtig!“
„Sondern den ganzen Aufsichtsrat verantwortlich machen! Eine haarsträubende Wirtschaft. Während im Kriege jedes andere Industrieunternehmen sich darauf einstellte und verdiente, sind wir pleite! Jawohl, pleite!“
„Wir können nichts mehr, als Konkurs anmelden! Die Aktien als Tapete an die Wand kleben!“
Die Erregung klag.
„Ich beantrage ein energisches Mißtrauensvotum, nicht nur gegen den Direktor Söderström, sondern gegen alle Mitglieder des Aufsichtsrates. Wir werden die Staatsanwaltschaft anrufen. Jawohl, und wenn Sie noch so überlegen lächeln, Herr Söderström. Das Sachem wird Ihnen vergehen!“
Söderström stand auf und sagte verbindlich:
„Noch lange nicht.“
„Der Direktor Kommerzienrat Söderström hat das Wort.“
Er lächelte noch immer.
„Ich danke dem verehrten Herrn Vorredner verbindlich für das lebenswichtige Urteil, das er soeben über mich gefällt hat.“
„Unverschäm!“
„Ich möchte eigentlich beleidigt sein, aber ich ziehe vor, mich zu schämen.“
„Dazu haben Sie alle Ursache!“
(Fortsetzung folgt.)

Die Radio-Zeitung

Meine Eindrücke von der Funkentwicklung in Deutschland.

Von Paul Gernot, Vizepräsident der Radio Corporation of America.

Durch die Gefälligkeit und Freundlichkeit des Herrn Dr. Hans Bodens vom Reichspostministerium und der Direktoren der Telefunken-Gesellschaft ist es mir erlaubt gewesen, die großen Funkanlagen zu Röntgenapparaten und Röhren zu betrachten und auch die technische Entwicklung der Radiotechnik in Deutschland zu beobachten.

Der hervorragende Eindruck, den man gewinnt, ist daß Deutschland vollkommenste, allseitige Mittel und eine vollständige Betriebsorganisation sowohl für überseeische Fernverbindungen als auch für Verbindungen mit anderen europäischen Ländern geschaffen hat. Ich bin besonders beeindruckt von der Tatsache, daß diese große Entwicklungsarbeit, die teils in den Händen der Regierung und teils in den Händen der Privatgesellschaften geleistet wurde, ihren gegenwärtigen Stand hoher Entwicklung durch gegenseitiges Einverständnis und Zusammenarbeit erreicht hat.

Ein anderer Eindruck, der mich sehr interessiert, ist die Tatsache, daß die Telefunkenbetriebsanstalten über nicht nur private Unternehmen in ihrem Bestreben, diese wunderbare Kunst zu verbessern, ermutigt, sondern auch selbst zu der technischen Entwicklung beizutragen. Solche Ermutigung und der Mangel an Hindernissen und Schwierigkeiten scheinen mir ein Mittel von beträchtlicher Bedeutung zu sein.

Die durch die Weltkriege bedingten der letzten zehn Jahre geänderten Verhältnisse haben für jedes Land die Notwendigkeit geschaffen, in seinen heimischen und ausländischen Verbindungen eine Verbindung zu sein. Dies ist besonders wahr, wo frühere Verbindungen verloren gegangen oder zerstört worden sind. Es scheint mir, daß dies Problem keine bessere Lösung finden kann als auch die Schaffung von Funkstationen für ausländische Inseln wie für inländische Verbindungen. Das ist mit der Verantwortung für die Entwicklung der Funktelegraphie in Deutschland betrachtet werden diese Tatsachen erkannt haben, ist ein Beweis für ihre Weisheit für ihre Geschicklichkeit und Klugheit.

Es hat mich besonders interessiert, daß in der letzten Zeit sehr meinem Besuch im letzten Jahre in Deutschland so viel in der Entwicklung und Weiterentwicklung des Rundfunks geleistet worden ist. Im letzten Jahr hat dieser Rundfunk gerade seine Entwicklung begonnen, während jetzt, wie mir scheint, ist eine Million Menschen in Deutschland mit Funk-Empfangsapparaten versehen sein werden. Dies ist zweifellos eine bemerkenswerte Entwicklung und wohl hauptsächlich dem unerschöpflichen Organisationsplan der deutschen Telefunkenbetriebsanstalten zuzuschreiben. Es ist eine Organisation der Programmherstellung in Verbindung mit dem Betrieb von Rundfunk-Sendestationen erreicht, die jetzt ein hervorragendes Beispiel ist. Das Bestehen des Rundfunks hängt nicht nur von den Empfangsapparaten ab, sondern auch von den Sendestationen und den von diesen Stationen gesendeten Darstellungen. Die wiederholten Erfahrungen von einer Millionen Einwohner für einen Unterhalt ab. In Deutschland scheinen alle diese Elemente zu einer vollkommenen Einheit unter Führung und Führung der Regierung verbunden zu sein. In dieser Hinsicht und im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl und seinem Weltansehen ist Deutschland, das die Welt als ein führendes Land betrachtet, ein Vorbild für andere Länder der Welt.

Es scheint mir zur großen Befriedigung, daß die Radio Corporation of America, die mit den großen elektrischen Unternehmen in den Vereinigten Staaten, der General Electric Co und der Westinghouse Electric Manufacturing Co, die unerschöpflichen Forschungsanstalten und Werkstätten unterhalten, verbunden ist, auch mit der großen deutschen Gesellschaft in Deutschland — der Telefunken-Gesellschaft — zusammenarbeitet, die ebenfalls den Betrieb der Sendestationen und Werkstätten der großen elektrischen Unternehmen dieses Landes — der A. E. G. und Siemens — besitzt. Unter den bestehenden Verträgen zwischen diesen beiden Gesellschaften stehen die Erfindungen und Verbesserungen, die nun für einen Austausch werden, auch der anderen zur Verfügung. Solcher Austausch technischer Mittel und Informationen, die auch den am Rundfunk beteiligten Stellen der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt werden, kann nicht nur von Vorteil sein für die Bevölkerung unserer beiden Länder, sondern auch für die Welt im großen.

Deutschland und die Vereinigten Staaten sind jetzt in der höchsten Verbindung durch drahtlose Telephonie. Es ist meine persönliche Hoffnung, daß die Bevölkerung unserer Länder bald auch durch Rundfunk in regelmäßigen Verkehr miteinander sein wird. Das Bild des Farmers im weißen Weste vor H. G., der in seinem Rundfunkempfänger den klaren Klang einer deutschen Oper in Berlin hört, oder des Fußballspielers in Wien, der hier durch die Luft hören kann, ohne Symphoniekonzert in den eigenen Hallen New York anzuhören, ist nicht mehr eine Phantasie, sondern alljährliche deren Verwirklichung nahe.

206.

Jeder kennt heute die Bedeutung dieses auch im Übertragenen Sinne oft gebrauchten Zeichens, aber genauer schaut, glaubt sie zu kennen. Natürlich: Sade est laus! (Nicht unsere Seelen!) Der Funknormal der in Genoa verankerten Schiffe befindet sich im Anwendungsbereich ist diese Ansicht nicht falsch. Allerdings aber ist das Genozischen die Abkürzung einiger englischer Worte. Die Textunterlegung ist erst bedeutend später entstanden und diente in englischen Funkstationen hauptsächlich der erleichterten Eingabe dieses Zeichens. Denn es ist auch unaußerlich, daß teilweise auch andere Worte, wie „send out“ (Sendet diese aus) — „suspend other service“ (Unterbricht übrigen Funkdienst) — oder „lose our lip“ (Verliert unser Schlip) als Abkürzungen angegeben werden.

Bis zur ersten internationalen Funktelegraphenkonferenz, die am 3. Oktober bis zum 3. November 1906 in Berlin tagte, fehlte überhaupt ein international anerkannter Rufzeichen zum Schutze des menschlichen Lebens auf See. Jedes Land schenkte ein ihm gerade am liebstenes Zeichen. England, sowie die übrigen Staaten, wählten ihre Schiffe von der Marconi Wireless Telegraph Co. in London mit Funkzeichen auszeichnet waren, benutzten ein „geheimnis“ „Genozischen“ als „C. G. S.“ als Rufzeichen. Wie Text wurde diesen Buchstaben der Satz „come quick danger“ (Kommt, hohe Gefahr) unterlegt. In Washington, die übrigens nachweislich nicht von Morse, sondern international, hauptsächlich unter englischem Einfluß, am 1. Juli 1902 festgelegt wurden, wählte sich der englische Rufzeichen nicht besonders glücklich aus. Einmal Punkt Strich Punkt — Strich Punkt Strich Punkt — Strich Punkt Punkt — lautete die etwas wirre Zeichenfolge. Die deutsche Marine arbeitete damals bei drohender Gefahr mit dem „Sendzeichen“, dem der Rufname des lebenden Schiffes

angehängt wurde. Der Rufname eines Schiffes darf jedoch niemals mit dem Namen des betreffenden Donners, sondern besteht aus meist drei, höchstens sechs Buchstaben, die mit dem gewöhnlichen Schiffsnamen in keinerlei Zusammenhang stehen. Als Beispiel sei der Rufname des Donners Germania genannt, der „D. G.“ lautet.

Das deutsche „Sendzeichen“, das dem später genannten Genozischen schon sehr ähnlich ist, bestand aus drei Punkten, denen unmittelbar zwei Striche folgten.

Im Jahre 1906 wurde dem „Sendzeichen“ dem Genozischen mit zwei an Ende gemacht. Obwohl man sich auf das gleiche in Berlin im August 1906 mitunternehmend Bostonkongress betriebs aus das Rufzeichensystem für drahtlose Seefunktelegraphie (Morse) ungefähr geeinigt hatte, legte man im Artikel XV der Funktelegraphenbestimmungen des internationalen Funktelegraphenkongresses auf deutsche Anregung hin: drei Punkte drei Striche drei Punkte ebenfalls als Genozischen fest. Später eine Unterbrechung soll bei Abgabe des Rufzeichens nicht stattfinden. Es handelt sich also um ein einseitiges Zeichen, das bis in einem Jahr abzulegegebener ist. Aus diesem Grunde trafen sich die von London delegierten Beamten „S. D. S.“ (drei Punkte — Punkt — drei Striche — Punkt — drei Punkte) nicht zu. Da das gewählte Genozischen allen Teilnehmerstaaten, die an einem demselben Rufzeichen teilhaben wollten, gleichmäßig, konnte es sich trotz seiner Bestimmung aus anderen Tücken auch in der Praxis nicht durchsetzen. Das Kongressabkommen und die Abgabe des Rufzeichens, so hätte das Zeichen allen Seefahrern in Gebrauch genommen und entsprechende Anordnungen erlassen werden können. Doch das von internationaler Seite in Richtung gegebene Zeichen, bestehend aus drei Punkten drei Strichen mit anschließendem Genozischen, hat sich in der Praxis nicht durchsetzen können, da die drei Punkte gegebenenfalls leicht, seinen Zweck mit dem ebenfalls vorhandenen Zeichen ausfallen.

Es hätte sich die mehrdeutige Natur eines besonderen Rufzeichens nicht vermeiden lassen, da man sich über die zu verwendende Abkürzung des Genozischen auch bei anderen wichtigen Stellen hat, wie die wichtige Funkstationen zu entscheiden. Das Deutsche kann es mit Genozischen erfüllen, das das in der ganzen Welt, von allen Nationen, und allen Meeren benutzt werden sollte, einen Zweck mit dem ebenfalls vorhandenen Zeichen ausfallen.

Worum Khwieg Amundsen?

Das Dunkel über das Schicksal des norwegischen Polarforschers Roald Amundsen, das von Ende Mai bis Mitte Juni die gesamte öffentliche Aufmerksamkeit in Spemann Welt, in sich zieht. Amundsen ist nämlich mehr als ein Name, sondern ein Ereignis, das Expeditionen, die Tage der unbeschriebenen Welt. Wenige Stunden später übermitteln dann die Funkstationen nach dem ausführlichen Bericht des letzten Expeditionen. Von diesen Expeditionen ist in den letzten Tagen die Frage aufgeworfen worden, warum hat der Amundsen, der doch die Schwierigkeiten einer Expedition überwinden konnte, die Expedition auf die Witnahme einer guten Expedition nicht unternommen. Das Rufzeichen einer guten Expedition, die die Expedition nach dem Amundsen des Verbleibens geordnet hätte, wäre dann leicht zu bekommen gewesen. Dieser ist zu sagen, daß es die etwa 1000 Kilometer betragende Entfernung zwischen der Expedition und dem Startort in der Region auf Spitzbergen mit Hilfe der ursprünglich von Amundsen seinen Vorgesetzten übermittelten Karte hätte überbrücken lassen. Die Expedition hätte dann leicht zu bekommen gewesen. Die Expedition hätte dann leicht zu bekommen gewesen. Die Expedition hätte dann leicht zu bekommen gewesen.

Sollten sich Amundsen mit Hilfe einer Expedition leicht fortsetzen, so würde es sich vermeiden lassen, die Expedition zu unternehmen. Das Rufzeichen einer guten Expedition, die die Expedition nach dem Amundsen des Verbleibens geordnet hätte, wäre dann leicht zu bekommen gewesen. Dieser ist zu sagen, daß es die etwa 1000 Kilometer betragende Entfernung zwischen der Expedition und dem Startort in der Region auf Spitzbergen mit Hilfe der ursprünglich von Amundsen seinen Vorgesetzten übermittelten Karte hätte überbrücken lassen. Die Expedition hätte dann leicht zu bekommen gewesen. Die Expedition hätte dann leicht zu bekommen gewesen. Die Expedition hätte dann leicht zu bekommen gewesen.

Aufgespeicherte Rundfunkvorträge.

In den Ländern der englischen Sprachfamilie, die nachfolgende nicht geringer, sondern eher noch empfindlicher als in anderen Ländern sind, wurde kürzlich einer der Direktoren der britischen Rundfunkgesellschaft die offene Rede, man könne nicht in großen Mengen von aufgespeicherten Redaktionen sprechen, aber im Falle eines Notfalls man doch auf diese Weise, was ihm möglich ist, und nicht das, was es haben will. Dies ist der einzige Fall, den ich seit 1900 gesehen und beobachtet eine solche Erklärung zu sehen.

Man „will“ aber „hört“ — also technischen Schwierigkeiten zum Trotz — doch in einflussreiche Zeit so weit zu sein, daß in London Radio über verschiedene Programme gleichzeitig gegeben werden können. Das hat nicht nur die Vorteile, sondern auch die Nachteile. Die Nachteile sind, daß die verschiedenen Programme nicht gleichzeitig gegeben werden können. Die Nachteile sind, daß die verschiedenen Programme nicht gleichzeitig gegeben werden können. Die Nachteile sind, daß die verschiedenen Programme nicht gleichzeitig gegeben werden können.

Eine Rundfunk-Konkurrenz in England!

Entgegen den letzten Nachrichten, die eine beabsichtigende Lösung des Konfliktes zwischen Theater und Rundfunk in England erwidern ließen, scheint jetzt von Seiten der Theaterunternehmen ein neues Druckmittel angewandt zu werden, um die Rundfunkgesellschaft zu größeren Entgegenkommen zu veranlassen. Man erzählt nun, einem ansehenden erst zu nehmenden Mann, der eine Art Rundfunkunternehmen darstellen würde und dem Besuchen von Theater vorzuziehen eine neuartigen Gesellschaft, der „Radio

Wirtschaft“ (Radio-Konkurrenz) schließt dabei hat. Die Gesellschaft hat nach dem Tode ihres Geschäftsführers Christian eine neue Geschäftsstelle in Birmingham nahe bei festgelegt und wird nun dort aus Bühnenübertragungen durch Rundfunk ausstrahlen lassen, die jedoch nur mit einem beschränkten, patentierten Empfängersystem aufgenommen werden können. Dem Direktor dieser neuen Gesellschaft gehören außer verschiedenen prominenten Persönlichkeiten auch mehrere Parlamentarier an, z. B. der hochwichtige Herr Lord. Die Stellungnahme gegen die Rundfunkbetriebe der Postverwaltung in England könnte gegenüber dem H. S. Lord. — Bislang verhält sich jedoch nichts darüber, ob und auf welche Weise die Gesellschaft eine Betriebsaufnahme von der Postbehörde erwarten kann. Vielleicht handelt es sich auch um ein geschäftliches Unternehmen — wenn auch etwas ungewöhnliches — Schenkung der Theaterunternehmen, die, wie erwähnt, alles daran setzen, um nicht ohne gültige Beweise aus dem Besitz der Rundfunkgesellschaft zu werden.

Die deutschen Liebhaber-Kurzwellensender.

Immer mehr wendet sich das Interesse der deutschen Funkfreunde den Kurzwellenfrequenzen zu. Der Kaiser kann hier wertvolle Arbeit leisten, wenn er die Beobachtungsarbeiten der Sendebühnen unterstützt. Wir geben daher nachstehend einen Überblick über die wichtigsten deutschen Kurzwellensender.

1. Eberswalde bei Berlin: Station des E. Lorenz H. S. H. — Darbietungen (mittels Muffel) werden auf einem Wellenband zwischen 50 und 60 Mr. ausstrahlt. Beobachtungsergebnisse an E. Lorenz, H. S. H., Berlin-Tempelhof, Postamt.
2. Dabitz bei Berlin: Darbietungen des Telefunken-technischen Reichsamts Berlin. Sendebühnen täglich 2.5 und 10 Uhr nachm. 30 Minuten Hörfrequenzen. Jeder Buchstabe des Morsealphabets wird zehnmal im Abstand von 1.5 Sekunden ausgesendet. Welle 50 Mr. Sendebühnen 1. K. Beobachtungsergebnisse an das Telefunken-technische Reichsamts, No. IV, Berlin E. 2, Postfach 3540.
3. Schladitz bei Berlin: Kurzwellensender des Jung-technischen Vereins Berlin. Rufzeichen KXOX. Sendebühnen täglich 10.30 bis 11.30 Uhr nachm. Sonntag 2 bis 3 Uhr nachm. Welle 50 Mr. Beobachtungsergebnisse an den Sekretär des Jung-technischen Vereins Dr. A. Rost, Berlin-Schöneberg, Waldemarstr. 54.
4. Einmündigen bei Stuttgart: Kurzwellensender des Oberbayerischen Jung-Vereins. Rufzeichen Y4. Sendebühnen Dienstag und Donnerstag 11 bis 12 Uhr nachm. auf Welle 50 Mr. Sonntag 2 bis 3 Uhr nachm. auf Welle 300 Mr. Beobachtungsergebnisse an den Oberbayerischen Jung-Vereins, Stuttgart, Württemberg, No. 24.
5. Stuttgart: Kurzwellensender des Oberbayerischen Jung-Vereins. Rufzeichen Y3. Sendebühnen täglich 11 bis 12 Uhr nachm. auf Welle 50 Mr.

Rendeeung der W.ilen amerikanischer Stationen.

East Pittsburgh (Pa) KDKA, 300 Mr. (Hörer 100 Mr.)
Springfield (Mass) WBZ, 331 Mr. (Hörer 300 Mr.)
Cincinnati (Ohio) WLW, 423 Mr. (Hörer 300 Mr.)
Atlanta (Georgia) WSB, 428 Mr. (Hörer 429 Mr.)
Die Station WLW (Cincinnati), die nachweislich mit einem 5 KW Sender arbeitet und bisher mehrfach in Europa gehört wurde, ist besonders bemerkenswert, weil sie ihre Darbietungen stets mit einem Symphonieorchester, so konnte man dieser Tage am Schick die Worte hören: „Great thoughts, little deeds, need no trumpet. Good night.“ (Wacht nur auf und sein — Sehen nicht viel Aufhebens. Gute Nacht.)

Kurze Nachrichten.

Neue Zwischenstation in Schweden. Die neuen Zwischenstationen in Estherna (Malar-See) und Oreda (Strom-See) dürfen in den nächsten Tagen den Sendebetrieb aufnehmen. Die Spreitung der Zwischenstationen erfolgt durch die Station SASS Stockholm. Schweden besitzt nach Dänemark die meisten Kurzwellensender.

Ein englischer Normenverein für Funkwellen. Am 26. Juli fand in den Räumen der British Engineering Standards Association in London ein Besondere der Radio Society of Great Britain zwischen Vertretern der British Broadcasting Corporation und Vertretern der Verbraucher eine Besprechung über die Erzielung einer Gleichförmigkeit in den Abmessungen der Einzelteile der Funkgeräte statt. Man war einstimmig der Meinung, daß es für die Zwecke einer einheitlichen Normierung des Rundfunks von großem Wert sei, die Abmessungen der Einzelteile festzusetzen, um möglichst gleichförmig zu gestalten. Es befand sich unter anderem ein Teil der Besprechung: Abstand und Durchmesser der Röhrenkathoden, Abmessung der Röhrenfüße, Induktionswerte der Spulen, Durchmesser und Abstand der Röhren für die Befestigungsschrauben von Kondensatoren, Transformator und Widerständen, Abstände und Schichten für Dreikondensatoren und Potentiometer, Entfernungen usw.

Neue Rundfunkstation nach deutschem Muster. Nach den Entwürfen des letzten Generalpostmeisters im Parlament hat sich der Finanzminister dahin entschieden, den Rundfunk als Staatsmonopol zu betreiben. Zunächst soll in Dublin ein Versuchsende und in Cork ein Zwischenstation errichtet werden. Die Kosten für die Unterhaltung und für die Darbietungen auf jährlich 400 000 Mr. geschätzt. Man hofft, daß die Kosten für die Anlage in etwa drei Jahren abbezahlt werden können.

Sendebühnen in Paris. Nachdem sich die Abhaltung von Sendebühnen in der Kirche Notre Dame de Paris entschieden hat, folgten jetzt auch Sendebühnen in der Kirche St. Sulpice und Montmartre zur Ausführung.

Union Radiophonique de France. Die Vertreter und die Groß- und Kleinbändler von Frankreich haben sich in Frankreich zum gegenseitigen Schutz ihrer Stimme in einer besonderen Vereinigung, „Union Radiophonique de France“, zusammengeschlossen.

Radio Magazine Paris auf Welle 1750 Mr. Die von der französischen Rundfunkgesellschaft „Radio Magazine Paris“ am 1. Juli am zweiten Donnerstag im Monat abends 8.45 Uhr ausgestrahlte Komödie werden künftig von dem Sender C.F.R. (Radio Paris) auf Welle 1750 Mr. mit einer Leistung von 13 KW ausgestrahlt werden.

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börsenbericht
vom 2. Juli. (Eigener Bericht.)
Die Börse zeigte heute kein einheitliches Bild. Die Spekulation, die sich vor der Entscheidung über den Ausgang der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in keiner Weise engagieren will, begnügte sich mit dem Arbitrageverkehr und griff im übrigen nur selten in das Geschäft ein. Auch von Seiten des Privatpublikums lagen heute nur ganz geringfügige Aufträge vor. So hielten sich die Umsätze in den allerengsten Grenzen, und die Kursbildung war in vielen Fällen von unbedeutenden Kauf- oder Verkaufsaufträgen bestimmt. Ueber die Einzelheiten des heutigen Verkehrs ist folgendes zu berichten: Bankaktien lagen vernachlässigt. Wichtig für Desterr. Kredit (6,75 auf 7) machte sich etwas Interesse geltend. Sommerbank bröckelte von 98 auf 97,5 ab. Aber auch Braubank war eine Kleinigkeit niedriger zu haben. Maschinenfabrikanten hatten zum größten Teil unter Kursdruck zu leiden. Duz-Auto glitten von 2,1 auf 2, Dresdner Strickmaschinen von 54,5 auf 54 und Loschitzer Kartomagen von 94 auf 92 ab. Auch P. B. D. (15,5 auf 14,5) fand nur zu weichen Kursen Abnehmer. Eine Kleinigkeit höher notierten Escher und Mas. Kobl (53 auf 53,5). Bei unbedeutendem Geschäft zeigten Anlagepapiere keine wesentliche Verschiebungen. Kriegsanleihe bröckelte von 0,42 auf 0,41 und 3/4-proz. Reichsanleihe von 0,57 auf 0,55 ab. Schutzgebietsanleihe, die von 6,1 auf 5,9 sank, konnte ihren gestrigen Kursgewinn nicht behaupten. Im übrigen bot man noch Sächs. Rente an, die von 0,55 auf 0,52 wick.

Unnotierte Werte.
Baugner Stanzwerke 1,0, Debag 0,050, Clog 0,050, Elbtalw. Heidenau 0,100, Ell. wagen 0,420, Erg. Holzindustrie 59,0, Franzel u. Lein 100,0, Goldbach 4,2-4,4, Grottel u. Ubr. 0,130, Grimm u. Köhling 2,45, Ernst Grumbach 61,0, Gebr. Hermann 145,0, Hühlich 35,0, E. Huttenreuter 102,0, Janke 35,0, Landw. Maschinen 22,0, Wabla u.

Ortler 3,4, Minkner u. Co. 1,0, Romach 1,0, Phänomen 57,5, Spritz- u. Preshgeherl 0,200, Thiele u. Steiner 1,5, Weichselwerk 0,200, Weichsel. Spinn. 64,0, Windfeld 1,5, Winkelhausen 1,8, Wollhaas Heinichen 1,05.

Berliner Börse vom 2. Juli.
Die Geschäftstille an der Börse konnte zu Anfang des Verkehrs kaum deutlicher in die Erscheinung treten. Zu Geschäftemachern gehörten die in den führenden Spekulationsmärkten. Das Kursniveau unterlag daher nur kleinen Schwankungen, zeigte jedoch eher nach unten. Der gestrige Hausanlass in ungarischen Renten ist bereits wieder zum Stillstand gekommen. Heimische Staatsanleihen, die sonst noch etwas lebhafteres Geschäft verzeichneten, bröckelten gleichfalls ab. Kriegsanleihe 0,410, Schutzgebietsanleihe 5,90, 3/4-proz. Preussische Rente 0,560, Tägliche Geld 9-10,5, Monatsgeld 10,5 bis 11,5. Am Montanaktienmarkt war als einziges Papier auf eine Zufallsorder Stolberger Zink um 6,5 Prozent erhöht. Im übrigen kleine Schwankungen nach beiden Seiten. Der erste Goldkurs für Bodumer stellte sich auf 84,25. Metallaktien ruhiger, ebenso chemische Werte, die uneinheitlich lagen. Elektrizität eher ermäßigt, so Felten - 3. Von sonstigen Industriepapieren wären hervorzuheben Röhre - 3,5, Sarot. I - 2,5, Schief - 1,5, Hochbahn - 1,75. Bankaktien überwiegend unverändert. Sächsischer Wert um Kleinigkeiten niedriger. Von ungarischen Renten erfahren nur die 4-proz. Staatsrente von 1910 eine Besserung um 0,25. Türkenwerte abwärts. Wegen Schluß der ersten Börsensunde konnte sich die Gesamttennung um ein geringes erholen.

Berliner Devisenmarkt
vom 2. Juli.
Im internationalen Devisenverkehr lag die italienische Lira wieder ausgesprochen matt. London gegen Mailand ermäßigte sich auf 144. Der französische und auch der belgische Frank lagen heute auf Interventionen der Landesbanken etwas widerstandsfähiger, zum Teil sogar leicht erhöht. Das englische

Pfund liegt gegenüber dem Dollar leicht abgedrückt 4,86,00. Die Reichsmark aber war in London ebenso wie in Zürich und Amsterdam nur unwesentlichen Schwankungen ausgesetzt. Von europäischen Werten liegen die nordischen, insbesondere Oslo und Kopenhagen, wieder fest. Auch für Madrid zeigte sich verstärkte Nachfrage. Am Berliner Blase war der Bedarf gegenüber dem Vortage unverändert. Dollarkursangaben 4,32 - 10% repartiert. Sovereign und Napoleons gestrichen.

Berliner Produktenbörse vom 2. Juli.
Die matten Tendenz des Weltmarktes für Weizen hat heute die Einforderungen besonders für die Platomare zurückgehen lassen. Australweizen ist für spätere Ware gleichfalls nachgebend, für vorderes Material preisfallend. Das Inlandsangebot in Weizen ist knapp, für Juli fehlt es noch allgemein an Andienungen. Roggen, der in heimischer Ware durch vielseitige Nachfrage mangelnd wird, verhältnismäßig hoch bezahlt. Auch naher Auslandsroggen bleibt knapp.

Berliner amtliche Produktionspreise.
(Getreide und Mehlarten für 1000 Kilo, alles andere für 100 Kilo in RM.) Weizen, märk., ruh. 266-270, Juli 250,5-258,5, Roggen, märk., ruh. 222-225, Juli 216-215,5, Gerste, ruh. Winter- und Futtergerste 204-218, Hafer, märk., ruh. 232-241, Juli 194-194,5, Mais, still, mangonfr. Berlin 213, Weizenmehl 33,75-36,00, Roggenmehl 30,25-31,75, Weizenkleie 12,50-13,00, Roggenkleie 13,50, Raps 350-365, Viktorierbisen 26,00 bis 31,50, Kf. Speiseerbsen 25,00-26,50, Futtererbsen 21,00-24,00, Pelusken 22,00-24,00, Haberbohnen 21,00-22,00, Wicken 24,00-26,00, Lupinen, blau 11,50-12,50, gelbe 14,00-15,50, Rapskuchen 15,50-16,50, Leinbuchen 22,50-22,80, Trockenschnitzel 10,20-10,80, Kartoffelflocken 22,00 bis 22,50.

Rundfunk Leipzig-Dresden
Sonnabend, den 4. Juli 1925.
Wirtschaftsrundfunk:
10,00: Wirtschaftsnachrichten: Volk- u. Baumwollpreise.

4,00: do.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen.
6,00: do.: Dasselbe: Wiederholung.
6,15: do.: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Reichsanzeigers für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:
10,15: Was die Zeitung bringt.
12,00: Mittagssinfonie auf der Doppel-Phonola.
12,55: Neuer Zeitzeichen.
1,00: Börsen- und Preisbericht.
4,30-6,00: Konzert der Dresdner Hauskapelle.
6,30-6,45: Funkballspiele.
7,00-7,30: Hans-Bredow-Schule: Englischer Sprachkurs, Fräulein Dr. Rudolf, 19. Lektion.
7,30-8,00: Vorträge (von Dresden aus): Dr. Walter Hoffstätter, Dresden: „Christian Nürbtinger Oelfert, der Vorkämpfer der Hofoper“ (4. Juli 1765).

8,15: Aus fremden Gärten.
Mitwirkende: Alice Kammiger, Berlin (Rezitation) und die Rundfunkhauskapelle.
1. Zerkowitski: Feiertlicher Marsch (Rundfunkhauskapelle).
2. Aurel Verschoofsta: Romanze vom Grafen Villamediana (Alice Kammiger).
3. Goldmark: Szene im Garten aus der Sinfonie „Ländliche Hochzeit“ (Rundfunkhauskapelle).
4. a) Bretonisches Volkslied b) Guido Gezaki: „Zerkowitski“ und „Das Weicheneisen“ (Alice Kammiger).
5. Kretschmar: In einem chinesischen Tempelgarten (Rundfunkhauskapelle).
6. a) Michael Radmin: Aus den Alexandrinitischen Gesängen, b) Oskar Wilde: „Die Palade vom Zuchtstall zu Reading“ (Alice Kammiger).
7. Wolakowski: Serenade aus Boadil (Rundfunkhauskapelle).
8. Selma Lagerlöf: „Das Mädchen vom Moorhof“ (Alice Kammiger).
9. Grieg: Hochzeitsmarsch auf Froldhøngen (Rundfunkhauskapelle).
Anschließend (etwa 9,30): Preisbericht und Sonderbeilage Sportfunkdienst.



Zell

Selene, sprach der Onkel Rolf, was ich schon immer sagen wollte... sei doch vorsichtig beim Einkauf von Kaffee! Kaffee ist teuer! Lasse auch selbigen Kaffeeüber welche energisch prüft! Willst Du ganz sicher geben, so laufe nur die Karte „Zell“, die wegen ihrer leichten Identifizierbarkeit, ihres herrlichen Geschmacks, ihres natürlichen Aromas und ihrer vorzüglichen Bekömmlichkeit die erprobteste und billigste ist. Darum heißt sie mit Recht die „Karte für Alle“. Also merke Dir: **Zell-Kaffee** bei Sartwig & Vogel N. O., Dresden

Kurort Hartha
Hotel Forsthaus
Sonnabends während der Kurzeit ab 5 Uhr Konzert
Jeden Sonntag
Konzert anschließend die beliebten Tanzabende
Fremdenzimmer mit und ohne Pension.
Gesellschafts-, Vereinszimmer.
Große Autogarage - Benzinstation.
Reizvoll. Asphalt-Bundes-Regelbahn.
Def. 26. Klang. Fernruf: Tiarant 25.

Das gute Original-Cylopp-Rad
Herren-Rad Mk. 98.50
Damen-Rad Mk. 108.50
mit einjähriger Garantie auch zu erleichterten Zahlungsbedingungen.
Ideal Original Telemann Bismarck Panther Fahrräder.
„Näta“ Nähmaschinen- und Fahrrad-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. 1, Wettinerstr. 20.

Briefmarken-Ankauf und -Verkauf
jederzeit zu den günstigsten Bedingungen
Größere Auswahl
Briefmarken-Vertrieb, Dresden
Georgplatz 7, gegenüber der Kreuzkirche

Handwagen
alle Ausführungen
konkurrenzlos in Preis und Qualität
Wagenhof, Dresden, Bachschleichstr. 69.

Freitaler Eisfabrik und Kühlhallen
Fernruf 761. Freital-Potschappel, Coschützer Straße 18. Fernruf 761.
Nach Fertigstellung der baulichen und maschinellen Anlagen findet ab morgen Sonnabend, den 4. Juli der **öffentliche Verkauf** von **Kristall-Stangeneis** (pro Stange 12,5 kg) im obengenannten Grundstück statt.
Der Preis pro Ztr. ab Werk beträgt 1.40 Mk.
Der Eisverkauf findet täglich von 7-10 Uhr vorm. u. 5-8 Uhr nachm. statt.
Fleischergenosenschaft Freital.

Gelegenheitskäufe
Herc u. Goldwarca.
Brillanten
Alois Anlauf
Dresden, Marschallstr. 22

Auf bequeme Teilzahlung
bei geringer Anzahlung
5. ori-Anzüge
Schwedenschnitt
Samenwollstoffe
Wäsche, Schuhe
sowie alle Arten
Tischler- und Polster-Möbel
in bester Ausführung.
Wagner & Co.
Dresden-A.
Scheffelstraße 26, 1.

Wir treffen Freitag nacht mit frischen Transporten
Dänischer, Seeländer u. Oldenburger Pferde
ein und stellen ab Sonnabend, den 4. Juli eine Auswahl von ca. 40 Stück wirklich sehr preiswert unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Außer ganz gleichen Paaren in verschiedenen Farben befinden sich darunter auch sichere Einspänner und einzelne Pferde.
Hainsberg Sa.,
Emil Kästner & Co.
Fernruf Freital 296

Auf Teilzahlung
Damen- und Herrenauskleiden,
Gardinen, Bett- und Leibwäsche,
Küchengeräte, Schuhe, Kinderwagen,
Möbel, Polsterwaren
Oskar Freudenteils,
früher Julius Fittmann,
Dresden-Alstadt,
Pirnaische Straße 2.1.
am Pirnaischen Platz.

Ernst Gottschall Nachf.
Fab. Emil Wolf
Dresden, Marienstraße 48.
Tel. 10265
Koffer, Schrankkoffer
Samenwollstoffe, Akten-
mappen, Rockmäntel u.
schm. Reise-Artikel.
Gute Lederwaren
Eigene Werkstätten

„Basthaus Steinbruch“
bei Dippoldiswalde
30 Minuten von Rastler, dicht am Walde gelegen.
Aussichtsturm mit herrlichem Fernblick
Autofreie, ruhige Sommerfrische
Schattiger Garten - Reparaturierter Saal.
Für Vereinsausflüge besonders empfohlen.
Carl Schwind, Dippoldiswalde.
Kernrechner Dippoldiswalde 130.

Bruchleidende
finden eine Erlösung sowie Heilung, wenn alle nur das
CSK-Bruchband
ohne Feder, ohne Schenkelriemen tragen, reibt, rutscht und drückt nicht, hält jeden Bruch sicher zurück. Spezialist für sämtliche Bandagen, wie Leistens-, Schenkel-, Hodens-, Nabelbrüche, Gerodenhalter, Leibbinden, Korsetts und Plattfuß-einlagen. Aerztlich anerkannt.
Je zeitiger Sie kommen, um so schneller Heilung.
Sprechzeit: Täglich von 1-7 Uhr abends.
Sonntags von 10-2 Uhr.

Carl Skovronski
prakt. Bandagist und Orthopäde.
Dresden-A., Rosenstraße 50, IV., Mitte.

Feldgraue Rosen 4 M.
Stück
Kasten, Dresden, Oberberggasse 2.

Hausmädchen
durchaus ehrlich, findet nachweislich gute Stellung im
Fremdenheim Villa Engadin,
Raxenrein 1. Sa. Tel. 166.